

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mth.;
bei der Post und den auswärtigen Commandit
1 Mth. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Zeit-Blatt 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Jr. 91.

Hirschberg, Sonntag, den 19. April 1891.

12. Jahrg.

Im 19. hannoverschen Wahlkreise

hat bekanntlich am Mittwoch die vielbesprochene Reichstags-Nachwahl stattgefunden. Wie vorauszusehen war, ist auf keinen der aufgestellten Kandidaten die absolute Majorität gefallen, es muß demnach eine Stichwahl zwischen dem Fürsten von Bismarck und — dem Sozialdemokraten Schmalfeldt stattfinden. Wer aus dieser Stichwahl als Sieger hervorgehen wird, ist zweifelhaft. Soviel aber steht fest, daß es lediglich von der Stellungnahme der Deutschfreisinnigen abhängen wird, ob Fürst Bismarck oder der unbekannte „Genosse“ in den Reichstag einzieht. Dass die Welfen für den früheren Kanzler stimmen werden, darf wohl als ausgeschlossen gelten; waren doch schon zu Zeiten des Kartells die „Deutsch-Hannoveraner“ den Sozialdemokraten treue Antikartellbrüder. Was aber die Freisinnigen betrifft, so darf man noch nicht alle Hoffnung aufgeben, daß ein großer Theil von ihnen nicht der Anweisung des Hauptmatadors im Kampfe mit den geistigen Waffen, des Abgeordneten Barth, folgen wird. Um so sicherer darf man diese Hoffnung aussprechen, als es, trotz der geradezu ungeheuren Agitation der Berliner Deutschfreisinnigen, die Partei in dem in Rede stehenden Wahlkreise zu einem irgendwie nennenswerthen Erfolge nicht gebracht hat. Welche Mengen von haßsprühenden Reden haben da die Fortschrittsapostel gehalten, welche „Summe von Intelligenz“ ist in den „zu erobernden“ Wahlkreis geworfen worden und — wieviel Geld hat diese ganze Geschichte gekostet! Der „unentwegte“ Feind des ganzen Reiches hat „zur Bekämpfung Bismarcks“ beigesteuert und das Organ des Herrn Eugen Richter konnte mit Genugthuung über mehr als 1250 Mark und über eine Unsumme schöner Mottos und geschmackvoller Unterschriften quittieren. Und nun dieses Fiasco! Nicht mehr als 2600 Stimmen hat der Deutschfreisinn zusammengebracht; also nur 800 mehr als bei der letzten Wahl. — Nach einem trockenen Rechenexemplar, so nach dem Geschmacke des Begründers der „Freisinnigen Zeitung“, kostet also dem unermüdlichen Deutschfreisinn jede eroberte Stimme 1,50 Mark. Ein recht theures Vergnügen und ein recht vergebliches Bemühen! Ob nun das Organ des Herrn Eugen Richter fortfahren wird, „zur Bekämpfung des Fürsten Bismarck“, also zur Unterstützung des sozialdemokratischen Cigarrenhändlers, von seinen Getreuen weitere Geldbeiträge mit herzstarken Sinsprüchen zu sammeln? Man darf darauf gespannt sein.

Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 18. April. Kaiser Wilhelm wohnte am Donnerstag den Compagniebesichtigungen im ersten Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam bei und kehrte Nachmittags nach Berlin zurück. Zur Tafel waren u. A. der Unterrichtsminister Graf Bedlik-Trützschler und Dr. Hinze Peter geladen. Am Freitag wohnte der Monarch den Compagniebesichtigungen im Garde-Füsilier-Regiment in Berlin bei. Nachmittags ertheilte derselbe zahlreiche Audienzen. Heute Sonnabend findet Fahnen-Nagelung im Schlosse und alsdann Parade statt. Nachmittags ist die Grundsteinlegung zur Lutherkirche.

— Nach Neuheiten, welche bei der jüngsten Anwesenheit des Kaisers in Stettin gefallen sind, ist der frühere Minister v. Puttkamer für das dortige Oberpräsidium nach dessen Erledigung in Aussicht genommen.

— Das preußische Gesamt-Ministerium hat beschlossen, die Verordnung des Ministers v. Gosler vom Jahre 1887, nach welcher der polnische Unterricht in der Provinz Posen vollständig verboten war, dahin abzuändern, daß der facultative Unterricht in der polnischen Sprache in allen Schulen des Großherzogthums Posen zu gestatten sei. Die betreffende Ministerial-Verordnung wird bereits in den nächsten Tagen publicirt werden.

— Dem Vernehmen nach stellt das deutsche Reich zur Zeit Ermittelungen über den Rückgang des Exports nach den Vereinigten Staaten an. Im Allgemeinen sind die Folgen der Mac Kinley-Bill für den Absatz deutscher Industrie-Produkte nach den Vereinigten Staaten nicht so groß, wie im Anfang angenommen wurde, wenn immerhin in vielen Branchen konstatirt wird, daß die Aufträge nicht im Umfange früherer Jahre eingetroffen, theilweise auch die gewohnten Käufer auf den Messen ausgeblieben sind. Die Reichsregierung wird also binnen Kurzem über ein wertvolles Material verfügen, das bei künftigen Schritten wirtschaftlicher Natur sehr ins Gewicht fallen wird.

— Feldmarschall Graf Moltke hatte unlängst in Erfahrung gebracht, daß in der Nikolaikirche in Rostock, in welcher sich das Moltkesche Erbbegräbniß befindet, umfassende Restaurierungen vorgenommen werden sollten. Auf seine Anfrage an den Rostocker Magistrat erhielt er die Zusage, daß das Erbbegräbniß bei den Erneuerungsarbeiten völlig unversehrt bleiben werde. Hierfür hat Graf Moltke an den Magistrat ein sehr verbindlich gehaltenes Dankschreiben gelangen lassen.

— Ernennungen. Der bisherige Chef des Neuburgschwaders, Schröder, ist unter Beförderung zum Viceadmiral zum Chef der Marinestation der Nordsee ernannt worden. — Der Superintendent Haber hat einen Ruf als Hofprediger nach Berlin erhalten. Dem Vernehmen nach wird derselbe dem Aufe folgen. — Der Kultusminister Graf von Bedlik-Trützschler hat das ihm verliehene Ehrenbürgerecht der Stadt Posen angenommen.

— Über die Überreichung des Ehrengeschenks des Centralvereins der deutschen Industriellen an den Fürsten Bismarck liegt jetzt ein ausführlicherer Bericht vor. Darnach erwiederte der Fürst auf die an ihn gehaltene Ansprache, daß Ehrengeschenk gehe zwar weit über seine Lebensgewohnheit und den Busch mit seiner Häuslichkeit hinaus, er habe es aber als ein Zeichen der ihm entgegengebrachten Gefinnung mit um so größerer Freude angenommen, als es in seinem Hause für alle Seiten ein theures Vermächtniß dieser Gefinnung sein werde. Dass er heute so hervorragende Vertreter der Industrie in seinem Hause begrüßen dürfe, sei eine weitere Freude für ihn. Er habe es stets als die erste und schönste Aufgabe seines Lebens betrachtet, für die Befruchtung der heimischen Arbeit zu sorgen; leider aber sei er bis zu den 70 Jahren durch andere Verhältnisse und Aufgaben so

sehr in Anspruch genommen gewesen, daß ihm eine specielle Beschäftigung mit den wirtschaftlichen Verhältnissen nicht möglich gewesen sei. Er ging sodann auf eine Darlegung seiner späteren Thätigkeit auf wirtschaftlichem Gebiete im Einzelnen über und betonte besonders die Notwendigkeit einer ruhigen Fortentwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse, auf die eine Überlastung in der Gesetzgebung nur schwer schädigend wirken könne. Sein Interesse an dem Gesamtwohl des Vaterlandes sei auch nach seinem Austritt aus dem Amte nicht geringer geworden; er halte es deshalb für seine Pflicht und nicht weniger für sein Recht, überall da seine Stimme zu erheben, wo er nach bestem Wissen und Gewissen das Wohl des Vaterlandes bedroht glaube. Bei dem folgenden Frühstück war Fürst Bismarck bei bester Laune und entzückte die Anwesenden durch seinen vortrefflichen Humor.

— Fürst Bismarck äußerte zu Kieler Herren, welche ihn besuchten: „Meine Wünsche sind nicht gegen die jetzige Regierung gerichtet, ich möchte nur, daß sie den lateinischen Spruch: „Quieta, non movere“ beachte, als einen der obersten staatlichen Grundsätze. Ich sage das nicht aus Oppositionslust, sondern weil ich an dem gedehllichen Fortgange der Zustände Interesse nehme, zu deren Bildung ich mitgewirkt habe. Man hat von mir verlangt, ich solle mich um Politik nicht kümmern. Niemals ist mir eine größere Dummheit vorgekommen, als diese unerhörte Forderung. Sachverständige haben bei öffentlicher Behandlung von Fragen, die in ihr Fach schlagen, das größte Recht und unter Umständen die Pflicht, mitzureden, und ich glaube, nach meiner langen Amtsführung nicht ganz ohne Fachkenntniß zu sein. Meine Mitwirkung kann sich jetzt nur mehr nach der negativen Seite hin äußern, aber einer Maßregel gegenüber, die ich für schädlich halte, mein fachmäßiges Urtheil auszusprechen, werde ich mir von Niemandem verbieten lassen.“

— Zur preußischen Landgemeinde-Ordnung schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Im Abgeordnetenhaus hat man am Donnerstag die zweite Berathung der Landgemeindeordnung zu Ende geführt und beschlossen, in die dritte am Montag einzutreten. Inzwischen wird man sich über die noch obwaltenden Meinungsverschiedenheiten zu verständigen haben, wozu die vollste Bereitwilligkeit nicht nur auf allen maßgebenden Seiten vorhanden, sondern am Schlusse der Sitzung ausdrücklich auch erklärt worden ist. Unrichtig ist es übrigens, wenn behauptet wird, es müsse noch über eine große Zahl von Fragen eine Verständigung erzielt werden. Abgesehen von einer Reihe von Punkten, über deren Erledigung man fachlich bereits in zweiter Lesung einverstanden war, für welche nur eine formale, mehr redaktionelle Gestaltung der dritten Lesung vorbehalten wurde, bestehen unseres Wissens fachliche Meinungsverschiedenheiten nur bezüglich der §§ 14 und 48. Bleibt man diese Umstände und den, wie gesagt, auf keiner der an den Entscheidungen beteiligten Seiten zu bezweifelnden guten Willen der Verständigung in Betracht, so darf man sicherlich annehmen, daß bis Montag das erforderliche Einvernehmen erzielt sein wird und sich etwaige Streitungsversuche als vergeblich erwiesen haben werden.“

— Die Reichstagswahl in Geestemünde hat ein Wahlresultat ergeben, welches beweist, daß das Comitee für die Kandidatur des Fürsten Bismarck sich über die wahre Stimmung der breiten Wählermassen gründlich getäuscht hat. Trotz der eifrigsten Agitation hat der berühmte Kandidat kaum den vierten Theil der Stimmen der vorhandenen Wähler erhalten, noch nicht einmal so viel, wie im vorigen Jahre der nationalliberale Kandidat. Das zeigt, daß die Person des Fürsten Bismarck der Hälfte der Wähler ganz gleichgültig geworden ist. Eine Stichwahl wurde ja fast überall für erforderlich gehalten, aber daß der frühere Reichskanzler so wenig Enthusiasmus in der Wählerschaft erwecken würde, hat man doch wohl kaum gedacht. Das Resultat der erforderlichen Stichwahl ist zwar zweifelhaft, aber wahrscheinlich ist es doch, daß Fürst Bismarck gegen seinen socialdemokratischen Konkurrenten gewählt wird. Das Peinliche des Resultates der Hauptwahl, mit welcher sich ganz Deutschland beschäftigte, kann aber durch alle Stichwahlsiege nicht verwischt werden.

— Endgültiges Wahlresultat im Wahlkreise Geestemünde: Fürst Bismarck 7557 Stimmen, Adloff (freis.) 2619, v. Plate (Welse) 3343, Schmalfeld (soc.) 3928 Stimmen. Mithin findet Stichwahl zwischen Fürst Bismarck und Schmalfeld (soc.) statt. 30000 Wähler zählt der Wahlkreis.

— Emin Pasha ist nach Privatnachrichten aus Centralafrika wohlbehalten zur Anlage einer deutschen Station am Tanganjika-See angekommen.

— Wieder mal ein Schwindsuchtmittel. In der Medizinischen Akademie in Paris teilte Prof. See ein neues Heilversfahren gegen die Schwindsucht mit. Er bringt den Kranken in ein Zimmer, dessen Luft mit Kreosot- und Eukalyptusdämpfen erfüllt ist. Nach 14-tägiger Behandlung soll der Husten nachlassen und der Auswurf sich bessern. Die Kreosotdämpfe bringen aber keine Heilung, sondern nur einen Stillstand in der Krankheit hervor. See führte 12 Fälle an, in denen sein Mittel eine Besserung im Zustande des Kranken hervorgebracht habe.

— Die Leiche der verstorbenen Großfürstin Olga von Russland ist jetzt in der Peters-Pauls-Kathedrale in Petersburg beigesetzt worden. Die Feierlichkeiten waren mit demselben Ceremoniell angeordnet, wie beim Begräbniß einer regierenden Kaiserin. Ein sehr häßlicher Zug bleibt es aber doch, daß dem Großfürsten Michael, dem Sohne der Verstorbenen, der Zutritt zum Begräbniß im Hinblick auf die vom Czaren über ihn verhängte Ungnade verwehrt wurde.

— Aus Rom: Die italienische Deputirtenkammer hat unter großem Beifall von einer Erklärung des Ministerpräsidenten Rudini Notiz genommen, in welcher derselbe sagt, er werde unbedingt darauf halten, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine den Grundsätzen des internationalen Rechtes entsprechende Genugthuung für die Lynching der Italiener in New-Orleans geben. In Washington sträubt man sich zwar noch etwas, wird aber schließlich schon gute Miene zum bösen Spiel machen.

— Das Attentat in Sofia. Die sieberhafte Thätigkeit, welche die bulgarische Polizei seit der Ermordung Beltschews entfaltete, hat Früchte getragen. Die Polizei machte die Mörder ausfindig und kennt deren Aufenthalt, und die Regierung ist in der Lage, in wenigen Tagen der Theilnehmer sogar habhaft zu werden. Sowohl Stambulows Aussage, als die Daten der Untersuchung haben festgestellt, daß der Mord durch vier Personen verübt ist. Es ist festgestellt, daß die Mörder sofort nach Verübung der That ins Ausland flüchteten. Der erste Unschuldige, der einst in Bulgarien eine ansehnliche politische Rolle spielte, ist der geistige Urheber des Attentats und war bei Verübung desselben zugegen. Er hat sich auf dem Wege über Serbien ins Ausland geflüchtet. In Belgrad erwartete der Dragoman einer Großmacht die Mörder auf dem Bahnhof, und gab ihnen Direktiven. Es ist zu bemerken, daß diese Großmacht nicht Russland ist, sondern ein mit diesem auf freundlichem Fuße stehender Staat. Auf dem Belgrader Bahnhof trennten sich die Mörder und versuchten sich einzeln den Nachforschungen zu entziehen. Der Anführer des Verbrechens erhob auf dem ungarischen Postamte in Semlin für ihn angelangte 200 Rubel. Die Unters

suchung, welche auf die Vergangenheit und Rolle dieser Persönlichkeit ausgedehnt wurde, zeigte, daß der Angeklagte aus Bulgarien längst wegen russischer Propaganda und Unruhestiftung ausgewiesen war, sodann lebte er längere Zeit in Serbien.

— Die Verständigung zwischen Italien und England über die gegenseitige Abgrenzung ihrer Interessensphären in Afrika ist jetzt zum vollständigen Abschluß gelangt. In Rom erfolgte am Mittwoch durch Ministerpräsident Rudini und den englischen Botschafter Lord Dufferin die Unterzeichnung des Protokolls, welches die Einflusszonen Italiens und Englands in Ostafrika vom Blauen Nil bis zum Rothen Meere abgrenzt. Hiermit ist die Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären auch westlich und nördlich von Abyssinien und der Erythräischen Colonie Italiens (Massaua) vervollständigt und Engländer und Italiener werden sich im schwarzen Continent nun nicht mehr ins Gehege kommen.

— Aus Lissabon. Wie verlautet, hat die Regierung eine Abänderung des von England vorgeschlagenen Uebereinkommens, betreffs der Grenzregulirung in Afrika, sowie eine Fortsetzung des gegenwärtigen Provisoriums bis zum Juni beantragt. An der Annahme durch die englische Regierung wird nicht gezweifelt, da die letztere gern bereit ist, den Verhältnissen in Portugal und der Verlegenheit der Regierung in Lissabon Rechnung zu tragen.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 18. April 1891.

* [Stadtverordnetenitzung.] Die gestern Nachmittag abgehaltene 9. diesjährige Stadtverordnetenitzung war von 31 Mitgliedern besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgte durch den Vorsitzer, Herrn Rechtsanwalt Felscher, die Vorstellung des für die Zeit der Beurlaubung des Herrn Bürgermeister Vogt als juristischer Hilfsarbeiter für den Magistrat gewonnenen Herrn Gerichtsassessor Niemann. — Die Versammlung nahm Kenntnis von der nachträglich erfolgten Beurlaubung des zweiten Bürgermeisters Herrn Vogt bis 9. Mai cr. von einem Dankesbriefen des Krankenhausarztes, Herrn Dr. Middendorff, für die ihm gewährte Gehaltserhöhung, von dem Eingang des Protocols über die monatliche Revision der drei städtischen Kasse, von dem Eingang der Protocols über die außerordentliche Revision der städtischen Depositorien und von dem mit Herrn Gärnereibesitzer Kam a. über Abgabe von Wasser aus den städtischen Wasserleitungen abgeschlossenen Vertrage. — Ferner wurde mitgetheilt, daß Herr Gerichtsassessor Martins schriftlich das Eruchen an den Magistrat gerichtet habe, ihn am 1. Mai aus dem städtischen Dienste zu entlassen, da ihm ein längeres Commisiorium in Thorn übertragen sei. Auf persönliche Rückfrage hat sich Herr Martins bereit finden lassen, bis zum 10. Mai, also bis zur Rückkehr des Herrn Bürgermeister Vogt, hier zu verbleiben. — Der Herr Vorsitzende bringt alsdann ein an den Magistrat gerichtetes Schreiben des Herrn Fischlermeister G. Kallinich zur Verlehung, worin derselbe seine Meinung über die seitens des Herrn Stadt. Caspar in der letzten Sitzung gemachten Aussellungen über die in angelastete Anlage der Fenster im neuen städtischen Krankenhaus zum Ausdruck bringt. Herr Kallinich führt aus, daß die gerügteten Fehler nicht auf mangelful Anlage, sondern auf nachlässiges Schließen zurückzuführen sind. Die Fenster seien s. z. vom Herrn Stadtbaurath Rimpler bei der Annahme für gut befunden worden. Das Stadtbauamt hat zu dem Schreiben des Herrn Kallinich bemerkt, daß gegenwärtig Anlaß zu irgend welchen Klagen und Aussstellungen nicht vorhanden sei und stimmt im Wesentlichen den Angaben des Herrn Kallinich bei. Herr Stadt. Caspar bemerkt, daß er bei Erwähnung der Angelegenheit in voriger Sitzung keinen Namen genannt, es vielmehr für seine Pflicht gehalten habe, im Interesse der Bürgerschaft vom Magistrat Meinungsäußerung über dergleichen Mängel, wie sie tatsächlich vorhanden gewesen sind, zu erbitten. Der Herr Vorsitzende will ausdrücklich Verwahrung dagegen einlegen, daß einem Mitgliede der Verammlung die Berechtigung benommen werde, seiner Meinung über Fälle wie vorliegender Art in öffentlicher Sitzung Ausdruck zu geben. — Auf eine bezügliche schriftliche Anfrage theilt der Herr Vorsitzende mit, daß der gegenwärtige Pächter der Hausberg-Restoration seinen Pachtvertrag gekündigt hat und bewußt den Hausberg verlassen wird. — Als unbefolbeter Stadtrath an Stelle des Herrn Stadtbaurath Schlarbaum für dessen bis 16. October 1891 laufende Wahlperiode wurde mit großer Majorität Herr Oberst Haupt gewählt. Von 31 abgegebenen Stimmen erhielt der Nenannte 28, Herr Rentier Schwahn 2 Stimmen und Herr Rentier Rosenhal 1 Stimme. — Über den Antrag des Magistrats, der von ihm beschlossenen Verleihung des Prädistates „Stadtbaumeister“ an den Herrn Stadtrath Thalheim zugestimmen, wurde auf Antrag des Stadt. Rinnan in nicht öffentlicher Sitzung berathen. Der Antrag wurde angenommen. — Als unbefolbeter Stadtrath an Stelle des Herrn Stadtbaurath Thalheim für dessen bis zum 4. Juli 1892 laufende Wahlperiode wurde einstimmig Herr Staatsanwalt Betsch gewählt. — Als fünfter Punkt der Tagesordnung steht an: Wahl eines befoldeten Stadtrath (Stadtbaurath). Das Referat über die mit den Bewerbern um die erledigte Stadtbaurathstelle gelegten Verhandlungen, den näheren Verhältnissen und der Qualification der Erstierten hat Herr Stadt. Jungfer I übernommen. Derselbe beantragt, den Bericht in nichtöffentlicher Sitzung erstatzen zu dürfen und erst dann die Wahl vorzunehmen. Diesem Antrage wurde zugestimmt. Gewählt wurde Herr Regierungsbaurat Schieß aus Köln am Rhein mit 24 Stimmen. — Der Antrag des Magistrats, dem Schulbauer Reinbold eine einmalige Unterstützung von 60 M. zu gewähren, wurde debattlos genehmigt.

* [Riesengebirgsverein.] Am Montag, Abends 8 Uhr, findet im Hotel „Drei Berge“ eine allgemeine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Hirschberg des R.-G.-V. statt. Herr Dr. Baer wird den Vortrag „Über den Föhn“, den er kürzlich in der Ortsgruppe Breslau gehalten und der dort allgemeines Interesse gefunden hat, wiederholen. Auf der Tagesordnung steht außerdem „Wahl der Delegirten für die Generalversammlung und Anträge für dieselbe“. In Anbetracht ihrer Wichtigkeit machen wir die Mitglieder noch besonders an dieser Stelle auf die Versammlung aufmerksam.

lichen Besitzthümer im Volksmunde die Hüttenkönigin genannt wurde, seitdem ihr Vater, Ludwig Baumgarten, der aus gleichem Grunde als der Hüttenkönig bezeichnet wurde, gestorben war.

"Es sind thörichte, närrische Gedanken, die mit mir Schabernack treiben," dachte jetzt Elisabeth, als sie lächelnd ihrem schönen Pferde einen leichten Hieb mit der Reitgerte gab und im schnellen Galopp nach der Kilianshütte eilte, um auch dort Inspection zu halten.

"Bedenke doch, Curt," fuhr darauf der Vater fort, "daß Du schon vor zwei Jahren deshalb den Officiersdienst quittiert hast, um das väterliche Gut in Verwaltung zu nehmen, da ich zu alt und morich für die Gutsverwaltung geworden bin und Deine Mutter schon seit Jahren tot ist. Ein junger Gutsherr braucht aber eine Frau so nothwendig, wie ein Haus ein Dach, wenn nicht die ganze Wirtschaft leiden soll. Nimm Dir also meinen Wunsch zu Herzen, Curt, und schreite zu einer passen-

lieber Vater," er-, noch nicht dreißig- mir aber noch nicht

singen, lieber Curt, tüthigen bürgerlichen gen macht, alle ihre ein Jahr lang den e Partie in unseren

ppen bei den unan- orte bei ihm heraus- in etwas erregt: n, Vater, aber die Elisabeth Baumgarten

ungsfieber für diesen ehme junge Herren," e. „Nun ja, Fräu- x immerhin bürger-

dass Du in dieser tens Vater war ein auch wenn der Be-

Sohn," entgegnete alten Baumgarten ann war und habe



Nr. 16.

17. April 1891.

Frühlingsnahen.

Da wandr' ich hoffend Tag um Tag,
Ob sich der Wald begrünen mag;
Der Himmel blau, die Luft ist rein,
Die Sonne blickt so mild herein;
Die Glöckchen blühen, Veilchen düften,
Die Lerche jubelt hoch in Lüsten.

Ich spähe fruchtlos manchen Tag —
Auf einmal wie durch Zauberzettel,
Das hold' Wunder ist vollbracht
In einer einz'gen reichen Nacht.
Frühmorgens schau' ich froh betroffen
Die zarten Blüthen schimmernd offen.

70 Jahren zur Altersrente gemeldet hat, und es herrscht Freude bei allen, die in den Genuss treten.

Unbrigens legen wir bei der Invaliditäts- und Altersversicherung den Hauptwerth auf die Invalidenrente, die, wie aus dem oben gesagten hervorgeht, auch dann eintritt, wenn ein jüngerer Mann durch Krankheit erwerbsunfähig wird. Dies ist von ganz besonderer Bedeutung und schützt viele Familien vor Notth und Entbehrung. Wenn der Segen einer Einrichtung sich einmal praktisch erweist, wird ein jeder diese Versicherung als einen der größten Fortschritte in der Arbeiterversorgung und als eine Wohlthat erkennen.

Wir freuen uns über das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz wegen der Vortheile, die es für den Arbeiter bietet. Denn wie leicht kann ein Arbeiter durch Krankheit arbeitsunfähig werden. Sein Los war bisher ein trauriges. Er mußte mit dem Rest seiner Arbeitskraft sich kümmerlich durchschlagen. Jetzt bekommt er staatliche Unterstützung. Wir freuen uns über das Gesetz aber auch deshalb, weil es die Grundlage bildet für die Sicherung des Loses der Arbeiter und für die friedliche Lösung der Arbeiterfrage durch das auf gesetzlicher Grundlage beruhende Zusammenwirken von Unternehmern und Arbeitern. Wenn die Versicherung nur einen Zuschuß und nicht einen vollständigen Lebensunterhalt gewährleistet, so ist die Sache ja nicht ein für allemal abgeschlossen. Man wird jetzt Erfahrungen sammeln und dann weiterbauen; inzwischen wollen wir das bis jetzt Gebotene freudig begrüßen, über die Arbeitslast, die die Ausführung des Gesetzes vielen Beamten aufladet, wegsehen und die Wohlthat der Invaliditäts- und Altersversicherung im rechten Lichte betrachten.

Es ist vielfach die Frage aufgeworfen, ob nicht der Einfachheit wegen die Mitgliederbeiträge, wie es von einzelnen Arbeitgebern geschieht, auch von den Gutsbesitzern ganz bezahlt werden sollen. Nach genauer Erwägung sind die landwirtschaftlichen Centralvereine jedoch zu dem Ergebnis gekommen, davon abzusehen und haben den Gutsbesitzern gerathen, genau wie es das Gesetz vorschreibt, nur den auf den Arbeiter entfallenden Betrag zu zahlen und die Arbeiter ihren Betrag entrichten zu lassen. H.

Mancher kennt die Rechte und Pflichten der Invaliditäts- und Altersversicherung noch nicht, weshalb wir in kurzem nochmals darauf hinweisen wollen. Die Invaliditäts- und Altersversicherung hat vier Lohnklassen und danach richten sich die Beiträge und die von Woche zu Woche steigenden Renten. Durch einen geringen Beitrag, den zur Hälfte der Arbeiter, zur Hälfte die Fabrik leistet, erwirbt der Versicherte im Fall der Erwerbsunfähigkeit schon nach fünf Jahren den Anspruch auf Invalidenrente. Ein Versicherter der 2. Klasse zahlt wöchentlich 10 Pf., jährlich 5 Mk. 20 Pf., in fünf Jahren 26 Mk. und erhält dafür im Falle der Erwerbsunfähigkeit schon eine Invalidenrente von jährlich 124 Mk. 10 Pf., im 70. Jahre eine Altersrente von 134 Mk. 60 Pf.

Durch die Übergangsbestimmung der abgekürzten Wartezeit kann die Invalidenrente schon mit dem 26. November 1891 in Kraft treten, während die Altersrente bei Siebzigjährigen mit dem 1. Januar 1891 beginnt. Die großen Vortheile, die in der Invaliditäts- und Alters-Versicherung liegen, sind nur dadurch möglich, daß das Reich bei jeder Altersrente 50 Mk., bei jeder Invalidenrente 60 Mk. Jahreszuschuß gewährt.

Die Einrichtung der Invaliditäts- und Altersversicherung wird vielfach bemängelt. Es wird hauptsächlich hervorgehoben, daß die Altersgrenze viel zu weit hinausgeschoben sei und daß überhaupt nur wenige Arbeiter das 70. Jahr erreichen. Dem ist entgegen zu halten, daß in allen Theilen Deutschlands sich schon eine erhebliche Zahl Arbeiter mit

ein gleichaltriges Mädchen mit andert. Ein 20 bis 24jähriger von 20—30 Thalern, während au erst für 38—40 Thalern jugendliche Schöne ist in Do- 70—80 Theresienthaler fell, Weib schon für 6—7 und ein 10 Theresienthalern zu erstehen rkten hat sich der Brauch eingermüter demjenigen als "Beizher ein Ehepaar kaufst, während nter der Gruppe „alte Männer“ auch bezahlt werden.

Einachrichten.

(Produkten-Markt.) Am vor Geschäftsvorleb im Allgemeinen bei schwächerem Angebot Preise unter-

1 Angebot höher, per 100 Kilogramm 22,00 Mk., gelber 20,90—21,50 bis über Notiz bezahlt. — Roggen bei stärl. 0 Kilogr. 17,50—18,20—18,90 feinstes hlt — Gerste behauptet, per 100 1—15,50, weiß 16,0—17,00 Mark. g, per 100 Kgr. 15,3—15,70—16,40 lich, per 100 Kgr. 14,9—15,30—15,60 ll. verl., per 100 Kgr. gelbe 8,00—8,80 10—8,40—9,90 Mk. — Widen schwach 11,90—12,00—13,00 Mk. — Bohnen Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Mk. — 100 Kilogr. 14,00—15,30—16,00 Mk. — 18,00 Mk. — Schlaglein behauptet, gebot. — Haussamen ohne Angebot. — Rapssuchen sehr fest, per 100 25 Mk., fremder 11,50—11,75 Mk. — per 100 Kilogr. schles. 15,50—16,00, ff. — Palmkerntuchen sehr fest, per 12,00 Mark. — Kleesamen schwach gefragt, 32—43—53,00 Mk., weißer 5,00—65,00 Mk. — Schwedischer 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mk. 1,35—40—42—48 Mk. — Thymothee 1. — Senf per 50 Kilogr. 2,80 bis 3,00 per 600 Kgr. 22—24 Mk.

— Die Reichstagswahl in Geestemünde hat ein Wahlresultat ergeben, welches beweist, daß das Comitee für die Kandidatur des Fürsten Bismarck sich über die wahre Stimmung der breiten Wählermassen gründlich getäuscht hat. Trotz der eifrigsten Agitation hat der berühmte Kandidat kaum den vierten Theil der Stimmen der vorhandenen Wähler erhalten, noch nicht einmal so viel, wie im vorigen Jahre der nationalliberale Kandidat. Das zeigt, daß die Person des Fürsten Bismarck der Hälfte der Wähler ganz gleichgültig geworden ist. Eine Stichwahl wurde ja fast überall für erforderlich gehalten, aber daß Lanzler so wenig Enthusiasmus i erwecken würde, hat man doch i Das Resultat der erforderlichen zweifelhaft, aber wahrscheinlich ist Bismarck gegen seinen socialdemokratischen gewählt wird. Das Peit der Hauptwahl, mit welcher sic beschäftigte, kann aber durch nicht verwischt werden.

— Endgültiges Wahlkreise Geestemünde: Für Stimmen, Adloff (freif.) 2619 3343, Schmalfeld (Soc.) 3928 findet Stichwahl zwischen Fürst B feld (Soc.) statt. 30000 Wahlkreis.

— Emin Pascha ist na aus Centralafrika wohlbehalten deutschen Station am Tanganji

— Wieder mal ein mittel. In der Medizinischen theilte Prof. See ein neues Hei Schwindfucht mit. Er bringt Zimmer, dessen Luft mit Kreos dämpfen erfüllt ist. Nach 14 soll der Husten nachlassen und bessern. Die Kreosotdämpfe bri lung, sondern nur einen Stillst hervor. See führte 12 Fälle Mittel eine Besserung im Zustand vorgebracht habe.

— Die Leiche der verstorbenen Olga von Russland Peters-Pauls-Kathedralen in worden. Die Feierlichkeiten Ceremoniell angeordnet, wie bei regierenden Kaiserin. Ein sehr es aber doch, daß dem Groß Sohne der Verstorbenen, der im Hinblick auf die vom Czare Ungnade verwehrt wurde.

— Aus Rom: Die italieni hat unter großem Beifall von Ministerpräsidenten Rudini I welcher derselbe sagt, er wei halten, daß die Vereinigten Staaten den Grundsätzen des entsprechen. Genugthuung für Italiener in New-Orleans ge straubt man sich zwar noch etlich schon gute Witene zum bö

— Das Attentat in hasten Thätigkeit, welche die der Ermordung Beltschewitsch getragen. Die Polizei machte und kennt deren Aufenthalt, in der Lage, in wenigen Tagen habhaft zu werden. Sowohl als die Daten der Untersuchung, daß der Mord durch vier Personen festgestellt, daß die Mörder der That ins Ausland flücht geschuldigte, der einst in Bul politische Rolle spielte, ist der Attentats und war bei ihm gegen. Er hat sich auf sein Ausland geflüchtet. In Dragoman einer Großmacht Bahnhof, und gab ihnen Dir merken, daß diese Großmacht sondern ein mit diesem auf stehender Staat. Auf dem Bef sich die Mörder und versucht forschen zu entziehen. Brechens erhob auf dem u Semlin für ihn angelangte 200 Rubel. Die Untersuchung von 60 Ml. zu gewähren, wurde viertellos genehmigt.

suchung, welche auf die Vergangenheit und Nolle dieser Persönlichkeit ausgedehnt wurde, zeigte, daß der Angeklagte aus Bulgarien längst wegen russischer Propaganda und Unruhestiftung ausgewiesen war, sodann lebte er längere Zeit in Serbien.

— Die Verständigung zwischen Italien und England über die gegenseitige Abgrenzung ihrer Interessensphären in Afrika ist jetzt zum vollständigen Abschluß gelangt. In Rom erfolgte am Mittwoch durch Ministerpräsident Rudini und den englischen Botschafter Lord Dufferin die Unterzeichnung des Protokolls, welches die Einflusszonen Italiens

— Weiter beantragt der Magistrat, seinem Beschlusse: die Kosten für die Regulirung der Schwarzbach, soweit sie noch nicht bewilligt, oder durch Beihilfen gedeckt sind, auf die Stadtgemeinde zu übernehmen und aus dem Dispositionsfonds für 1891/92 zu bestreiten, die Melioration durch das Stadtbauamt ausführen zu lassen und die Anlagen für stig im Stande der Bauausführung zu unterholten, zu zustimmen. Die Gesamtkosten sind auf 13056,50 Ml. veranschlagt. Bewilligt sind: aus den Sparlassenüberschüssen pro 1889/90 700 Ml., beantragte Beihilfen 3100 Ml., verproponiert sind von den Abgeordneten 198 Ml., mithin sind noch 2500 Ml. zu bewilligen. Die Regulirung soll sich auf eine 140 Meter lange Strecke am oberen Lauf des Schwarzbach und auf die Strecke von der Brücke an der Warmbrunner Chause bis zur Mündung in den Zadon erstrecken. Herr Stadtv. Jungfer I erfuhr, dem Magistrat antrage zu tun, im Interesse der Bewohner der Sandvor-

In treuer Obhut.

Endlich war das Schiff gelandet, welches die sterbenskranke Frau Andersen mit ihren beiden Kindern in die deutsche Heimat bringen sollte. Drüber, jenseit des großen Wassers, lag das einsame Grab ihres geliebten Mannes.

Wie gerne hätte auch sie dort an seiner Seite ihre letzte

Mutterstätte gefunden, aber um der Kinder willen mußte sie Amerika verlassen. Ihr Hoffer ging dahin, daß ihre Kraft noch eben ausreiche, um die Kinder ins großelsterliche Haus zu bringen. Jetzt lehnte die Kranke in der Ecke des Eisenbahnhwagens; sie schien zu schlafen und die beiden blondlockigen Kinder unterhielten sich flüsternd mit einem Spiel, um die Mutter nicht zu wecken. Hin und wieder blickte der

Schaffner herein, warf einen mitleidigen Blick auf die gebrochene Frauengestalt und lächelte den hübschen Kindern zu — hatte er doch auch so ein liebes Bärchen daheim.

Endlich hielt der Zug in D., dem Ziele der Reise. Wieder stand der freundliche Schaffner da, um der kranken Dame behilflich zu sein. Aber wie erschrak er, als er schärfer hinsah. Ach, ihr armen Kindlein, eure liebe

Mutter macht ja nimmer auf! Nur zehn Minuten Aufenthalt! Was sollte er machen? Den Kindern konnte er nicht helfen, ihn führte der Dienst weiter. Aber den Stationsvorsteher benachrichtigte er schleunigst, der gleich Sorge trug, daß die Leiche der fremden Frau fortgeschafft wurde. Derweil waren die geängstigten Kinder hin und her gesessen, sie wußten nicht, warum man ihnen die schlafende Mutter forttragen wollte. Auf dem Bahnhof steig zwischen den vielen Leuten, wurde ihnen so bange. „Komm, Hanna,“ sagte der sechsjährige Eduard, „lehn dich nur fest an mich, ich bringe dich schon durch die Menge, vielleicht hilft uns jemand und sieht nach Mutter, wenn sie aufwacht!“

Jetzt standen die Kinder vor einem Herrn und einer Dame, die sich liebenvoll zu ihnen herabbeugten. „Willst du mitgehen und nach Mutter sehen?“ fragte Eduard treuherzig, „wir sind ganz allein und sie schläft so fest.“

Boll Bewegung des Herzens saßte die Dame die Kinder bei der Hand — ihr Mann war schon zum Stationsvorsteher vorausgeeilt, welcher aus der Brieftasche, die er bei der Verstorbenen fand, deren Namen sowie auch den



In treuer Obhut.

liebenvoll zu ihnen herabbeugten. „Willst du mitgehen und nach Mutter sehen?“ fragte Eduard treuherzig, „wir sind ganz allein und sie schläft so fest.“

Boll Bewegung des Herzens saßte die Dame die Kinder bei der Hand — ihr Mann war schon zum Stationsvorsteher vorausgeeilt, welcher aus der Brieftasche, die er bei der Verstorbenen fand, deren Namen sowie auch den

lichen Besitzthümer im Volksmunde die Hüttenkönigin genannt wurde, seitdem ihr Vater, Ludwig Baumgarten, der aus gleichem Grunde als der Hüttenkönig bezeichnet wurde, gestorben war.

"Es sind thörichte, närrische Gedanken, die mit mir Schabernack treiben," dachte jetzt Elisabeth, als sie lächelnd ihrem schönen Pferde einen leichten Hieb mit der Reitgerte gab und im schnellen Galopp nach der Kilianshütte eilte, um auch dort Inspection zu halten.

* * *

"Ja, ja, mein lieber Curt, ich sage es Dir im vollen Ernst, es wird die höchste Zeit, daß Du Dich nach einer passenden Frau umsiehst," sagte bei dem Frühstück in unwirschem Tone der alte Baron Töppen zu seinem ältesten Sohne. "Schloß und Herrschaft Kulmiz, die wir von den Vätern ererbt, sind unmäßig verschuldet schon auf mich gekommen. Das Vermögen Deiner Mutter genügte gerade, um die meisten Schulden zu bezahlen, und nun sind natürlich wieder neue Schulden entstanden, denn das Leben eines Edelmannes ist kostspielig, zumal wenn er zwei Söhne hat, die als flotte Cavallerie-Offiziere so fünf, sechs Jahre lang das Geld aus dem Fenster werfen."

"Na, übertreibe nur nicht, Vater," erwiderte der junge Baron, strich verlegen an seinem hübschen Schnurrbart und erhob sich vom Frühstückstische, um in dem großen Erkerzimmer von Schloß Kulmiz auf und abzugehen. "Bist auch einmal jung gewesen, Vater, hast auch bei der Cavallerie gedient und wirst wissen, was das Leben als Offizier kostet."

"Das weiß ich, Curt, und wollte Dir auch vorhin mit meinen Worten keinen Vorwurf machen, sondern Dir nur wissen lassen, daß Du bald eine gute Partie machen mußt. Nimm mir's nicht übel, Junge, daß ich so deutlich mit Dir über diesen Punkt rede, aber die Hypothekenschulden auf unserer Besitzung belaufen sich rund auf vierhunderttausend Mark, verursachen jährlich sechszehntausend Mark Zinsen und die Zinstermine fangen an, mir sehr unangenehm zu werden."

Curt von Töppen brummte eine unverständliche Antwort vor sich hin und durchwanderte von Neuem das Erkerzimmer.

"Bedenke doch, Curt," fuhr darauf der Vater fort, "daß Du schon vor zwei Jahren deshalb den Officiersdienst quittiert hast, um das väterliche Gut in Verwaltung zu nehmen, da ich zu alt und morsch für die Gutsverwaltung geworden bin und Deine Mutter schon seit Jahren tot ist. Ein junger Gutsherr braucht aber eine Frau so notwendig, wie ein Haus ein Dach, wenn nicht die ganze Wirtschaft leiden soll. Nimm Dir also meinen Wunsch zu Herzen, Curt, und schreite zu einer passenden Verheirathung."

"Es ist dies nicht immer so leicht, lieber Vater," erwiderte jetzt mit bedeckter Stimme der junge, noch nicht dreißigjährige Baron, "ich habe es versucht, es ist mir aber noch nicht gelungen."

"Ja, natürlich konnte es Dir nicht gelingen, lieber Curt, weil Du, verzeihe den Ausdruck, einer hochmütigen bürgerlichen Närrin, die es sich zum besonderen Vergnügen macht, alle ihre Freier an der Nase herumzuführen, wohl ein Jahr lang den Hof gemacht und Dir daher offenbar manche Partie in unseren Kreisen verschert hast."

Der junge Baron kniff ärgerlich die Lippen bei den unangenehmen Erinnerungen, die des Vaters Worte bei ihm heraufbeschworen hatten, zusammen, und sagte dann etwas erregt:

"Ich will Dir nicht ganz Unrecht geben, Vater, aber die Bezeichnung bürgerliche Närrin paßt auf Elisabeth Baumgarten nicht, dazu steht diese Dame zu hoch."

"Ah, Du bist also auch von dem Verehrungsfeuer für diesen seltenen Goldfisch angesteckt, wie so viele vornehme junge Herren," erwiderte der alte Baron mit leisem Spotte. "Nun ja, Fräulein Baumgarten ist ja furchtbar reich, aber immerhin bürgerlichen Standes und uns nicht ebenbürtig."

"Verzeihe, Vater, wenn ich Dir sage, daß Du in dieser Hinsicht sehr, sehr irrest. Elisabeth Baumgartens Vater war ein Genie und der Besitz des Genies adelt, auch wenn der betreffende Graf oder Baron genannt wird."

"Das ist ja eine ganz neue Lehre, Herr Sohn," entgegnete der alte Baron ärgerlich. Ich habe den alten Baumgarten noch gekannt, als er ein einfacher Bergmann war und habe

den Tod ausgechiedenen Besitzers, Herrn Kunstmärtner Siebenhaar, erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Als Vorstand wurden die seitlicheren Mitglieder wieder erwählt. Es sind dies die Herren Pastor Lauterbach, Vorstehender, Lehrer emer. Langwitz, Stellvertreter, Lehrer Höhne, Schriftführer, Stellmachermeister Kindler, Stellvertreter und Bibliothekar, Kaufmann Nördlinger Käffner. Als Sachverständige wurden gewählt die Herren: Rentier Crossla, Kaufmann Zelder, Landwirt Heidrich, Fuhrunternehmer Stelzer, Schmiedemeister Opitz sen., Landwirt Emil Engelmann und Stadtärzt Leischner. Bei dem Verbandstage in Sagan soll der Verein durch den Vorstehenden und im Verhinderungsfalle durch den Schriftführer vertreten sein. — Die Versammlung ernannte Frau Baronin von Lüttrich in Heroldsdorf in dankbare Anerkennung der Verdienste, die sich dieselbe um die Sache des Thierschuges erworben, einstimmig zum Ehrenmitgliede.

* [Bad Warmbrunn im Riesengebirge.] Ungleicher als die Ankündigung galanter Befreiungen für das Badepublikum muß jedem leidenden Patienten bei der Wahl des Badeortes die Gewähr der Wiedererlangung seines kostbaren Gutes, der Gesundheit, erscheinen. Das stattliche Heer der Badegäste, die alljährlich durch den Gebrauch der heißen Quellen Warmbrunns dem Leben und dem Berufe wiedergegeben werden, weiß die unvergleichlichen Vorzüglichkeiten unseres Badeortes, die in der Heilkraft seiner gegen Gicht, Rheumatismus &c. bewährten Thermalquellen, der bedeutenden Höhenlage, der schützenden Bergumwallung und des milden Klimes liegen, vollauf zu würdigen. Die landschaftlich so außerordentlich bevorzugte Lage unseres Badeortes hat den festen längst zu einem klimatischen Kurorte ersten Ranges erhoben. Zur bequemeren Freidurchgang des Bades Warmbrunn wird die bereits im Bau befindene, den 1. Juli cr. dem Verkehr übergebene Bahn von Hirschberg nach Warmbrunn dienen; bis dahin kursiren von den nahen Endstationen Neiße und Hirschberg Post- und Omnibuswagen. — Das jedem Besucher unseres Badeortes von der Ausflugsstelle der Ortsgruppe Warmbrunn des Riesengebirgsvereins (Hofjewelier Bergmann) gratis zur Verfügung stehende Verzeichniß der Sommerwohnungen von Bad Warmbrunn erfüllt behuts Auswahl eines geeigneten Logis die Zuhilfenahme des Dienstmänner, da Preise, Lage, Anzahl der Zimmer &c. in der oben erwähnten Broschüre übersichtlich geordnet sind. — Als neueste von den Bewohnern unseres Badeortes gewiß mit Freuden begrüßte Thätigkeit der hiesigen Ortsgruppe des R. G.-V. muß die Errichtung einer reizenden Waldpartie auf dem Weinberge, in nächster Nähe Warmbrunns hervorgehoben werden. — Die umfassende Verschönerung unserer Promenadenanlagen hat bereits in der vorjährigen Saison die Bewunderung aller Kur- und Erholungsgäste hervorgerufen. — Die ohnedies schon als billig bekannten Aufenthaltskosten in unserem Badeort sind besonders bei Beginn der Saison durch auf die Hälfte ermäßigte Kurzage, billigere Wohnungsmieten &c.

berges abgeleitet. Derselbe hieß früher „Blenz“ (Sleems) oder Schlesierberg, die an seinem östlichen Fuße hinstehende Lohe, „Blenza“ (Sleems) oder Schlesierfluß, und das ganze Gebiet ringsum „Sleenzane“ (Slehnahne) oder Schlesiergau. Von diesem mittleren Gebiete aus haben dann allmählich auch die übrigen, jetzt zu Schlesien gerechneten Gaue den gemeinschaftlichen Namen erhalten. Ferner schreibt man: das Wort „Schlesien“ ist eine Verstümmelung des polnischen Wortes „Schlonsk“. Dieses wiederum ist eine Verkürzung des Wortes (nay) zielonsky (kray) d. h. grünstes (schönstes) Land. Die hohen, reichbewaldeten Gebirge, die Oder mit ihren zahlreichen Nebenflüssen, sind die Quelle dieses herrlichen Grüns, welches allen übrigen, ehemals polnischen Ländern fehlt!

o. Friedeberg, a. Du., 17. April. In der am Sonntag im Kurhause zu Schwarzbach abgehaltenen Generalversammlung der Ortsgruppe Schwarzbach-Meßersdorf des Riesengebirgsvereins wurde beschlossen, den für das Heusuder projektierten Aussichtsturm, dessen Errbauung seitens des Herrn Grafen Schaffgottsch bereits genehmigt ist, auf der etwas höheren Tafelfichte zu errichten und zwar aus dem Grunde, weil die Tafelfichte die Aussicht sowohl nach Südwesten — den herrlichen Thalkessel in Böhmen — als auch nach Norden und Osten freiläßt, während das Heusuder lediglich einen freien Ausblick nach Norden und Südosten gewährt. Selbstverständlich muß der zur Errichtung des Thurmes geeignete Punkt erst noch genau ermittelt werden und ist zu diesem Zwecke eine besondere Kommission ernannt worden. Man hofft, auf der Delegiertenversammlung in Greiffenberg für dieses Projekt allgemeine Zustimmung zu finden.

wird mit 26—28, ein gleichaltriges Mädchen mit 25—26 Thalern gehandelt. Ein 20 bis 24jähriger Mann steht im Preise von 20—30 Thalern, während eine gleichaltrige Frau erst für 38—40 Thalern zu haben ist. Eine jugendliche Schöne ist in Dossie nicht unter 70—80 Theresienthaler feil, während ein altes Weib schon für 6—7 und ein alter Mann für 8—10 Theresienthalern zu erstehten ist. Auf beiden Märkten hat sich der Brauch eingebürgert, die Schwiegermutter demjenigen als „Beilage“ zuzugeben, welcher ein Ehepaar kauft, während die Schwiegereltern unter der Gruppe „alte Männer“ figuriren und danach auch bezahlt werden.

Handelsnachrichten.

Breslau, 17. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwächerem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm Schle. w. 21.00—21.70—22.00 Mt., gesetz 20.90—21.50 bis 21.70 Mt., seinstre Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stark. Angebot unter, per 100 Kilogr. 17.50—18.20—18.90 seinstre Sorte über Notiz bezahlt — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 12.50—13.50—14.50, weiße 16.0—17.00 Mart. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 15.3—15.70—16.40 Mt. — Mais gut verläufig, per 100 Kgr. 14.90—15.30—15.60 Mt. — Lupinen n. f. Dual. vert., per 100 Kgr. gesetz 8.00—8.80 bis 9.20 Mt., blaue 7.40—8.40—9.00 Mt. — Biden schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mt. — Bohnen schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbien ohne Aender., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mt. — Bictoria 16.00—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delfaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23.00 Mt. — Rapssoden sehr fest, per 100 Kgr. Schle. 12.00—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinuchen gute Krausl., per 100 Kilogr. Schle. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmernkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mart. — Kleefasern schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Tannenlee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mt. — Senf per 50 Kilogr. 2.30 bis 2.70 Mart. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—24 Mt.

damals von seinem Genie nichts bemerkt. Ein Glückspilz war er, fand Erz und Kohlen unter Wäldern, wo andere Sterbliche gewöhnlich nur Steine entdecken, und das nennst Du Genie. Solche Genies laufen viele in der Welt herum."

"Du irrst, Vater, Du irrst vollständig, Ludwig Baumgarten war ein Genie, ein echtes und rechtes Genie, sonst hätte er es vom einfachen Obersteiger nicht zum größten Bergwerks- und Hüttenbesitzer der ganzen Umgegend gebracht. Ein Leichtes wäre es ihm auch gewesen, sich mit der Freiherrnkrone zu schmücken, denn in Breslau habe ich schon vor einigen Jahren von einem hohen Beamten erfahren, daß gelegentlich eines Besuches des Königs in Schlesien dem Hüttenbesitzer Ludwig Baumgarten wegen seiner großen Verdienste um die nationale Industrie und wegen seiner großen Ehrenfestigkeit und Mildthätigkeit der erbliche Adel angeboten war, Ludwig Baumgarten lehnte aber dankend ab, der Mann war zu bescheiden."

"Nun, ich will über den Werth des verstorbenen Baumgartens nicht mit Dir streiten," entgegnete der alte Baron verdriestlich, "aber Du wirst mir auch nicht einreden wollen, daß Fräulein Baumgartens Stolz ein berechtigter sei. Die Dame sollte sich doch geehrt fühlen, wenn ein Edelmann um ihre Hand wirbt. Statt dessen theilt sie allen Freiern Körbe aus und spottet wohl noch der ehrbaren Herren, die sich um ihre Hand bewarben. Soll man dies gut heißen, auch dann noch gut heißen, wenn der eigene Sohn in nutlosem Werben um diese stolze, herzlose Maid die beste Zeit vergeudet, die er dazu anwenden könnte, um unter den adeligen Töchtern des Landes eine passende Frau zu freien."

Wieder biß sich der junge Baron verlegen auf die Lippen, denn sein Vater hatte ihm bittere Wahrheiten gesagt, dann aber fasste sich Curt von Töppen kurz und sagte:

"Läßt diesen Meinungsstreit jetzt zwischen uns ruhen Vater! Elisabeth Baumgarten ist es werth, daß man Jahr und Tag um sie freit, ich brauche dies Dir nicht weiter auseinander zu setzen. Läßt mich noch ein Jahr gewähren und ich hoffe, daß sich dann so oder anders eine Frau für mich finden wird."

Peters-Pauls-Kathedrale in worden. Die Feierlichkeiten Ceremoniell angeordnet, wie bei regierenden Kaiserin. Ein sehr es aber doch, daß dem Groß Sohne der Verstorbenen, der im Hinblick auf die vom Czare Ungnade verwehrt wurde.

— Aus Rom: Die italiener hat unter großem Beifall von Ministerpräsidenten Rudini welcher derselbe sagt, er wei halten, daß die Vereinigten Staaten den Grundsätzen des entsprechende Genugthuung si Italiener in New-Orleans gefräubt man sich zwar noch etlich schon gute Wiene zum bb

— Das Attentat in hafte Thätigkeit, welche die der Erniedrigung Beltschews getragen. Die Polizei machte und kennt deren Aufenthalt, in der Lage, in wenigen Tagen habhaft zu werden. Sowohl als die Daten der Untersuchung, daß der Mord durch vier Pe ist festgestellt, daß die Mörder der That ins Ausland flücht geschuldigte, der einst in Bul politische Rolle spielte, ist die Attentats und war bei gegen. Er hat sich auf den in's Ausland geflüchtet. In Dragoman einer Großmacht Bahnhof, und gab ihnen Di merken, daß diese Großmac sondern ein mit diesem auf stehender Staat. Auf dem Bef sich die Mörder und versucht forschungen zu entziehen. brechens erhob auf dem u Semlin für ihn angelangte 200 Rubel. Die Unters

bringen.
Jetzt
lehnte
die
Kranke
in der
Ecke des
Eisen-
bahnh-
wagens;
sie schien
zu
schlafen
und die
beiden
blond-
lockigen
Kinder
unter-
hielten
sich
flüsternd
mit
einem
Spiel,
um die
Mutter
nicht zu
wecken.
Hin und
wieder
blickte
der

Schaffner herein, warf einen mitleidigen Blick auf die gebrochene Frauengestalt und lächelte den hübschen Kindern zu — hatte er doch auch so ein liebes Pärchen daheim.

Endlich hielt der Zug in D., dem Ziele der Reise. Wieder stand der freundliche Schaffner da, um der franken Dame behilflich zu sein. Aber wie er sich erfreute, als er schärfer hinsah. Ach, ihr armen Kindlein, eure liebe

Director im geschäftsmäßigen Tone. "Es ist fast wunderbar, daß sich ein Mann in diesen Jahren noch dazu entschließt, Bergtechniker zu werden und als einfacher Bergmann zu beginnen."

"Ich finde das auch," sagte Elisabeth. "Es ist ein eigenartiger Entschluß von diesem Herrn Leonhard. Doch die Schicksale und Neigungen der Menschen sind oft wunderbar, und es soll mir lieb sein, wenn wir in dem jetzigen Volontär vereinst einen tüchtigen Beamten für die Johanna-Grube gewinnen. Glück auf! Herr Director!"

Mit diesem uralten Bergmannsgruß, der lächelnd von Elisabeths Lippen gefallen war, verabschiedete sie sich von dem alten Herrn und bald darauf ritt sie langsam, begleitet von ihrem Diener, einen schönen Waldweg entlang.

Elisabeth Baumgarten wollte heute Vormittag noch nach der Kilianshütte reiten, wo aus dem zähen Eisenzer das vielbegehrte Metall gewonnen wurde, aber eigenartige, seltsame Gedanken beschäftigten, seit sie die Johanna-Grube verlassen hatte, den Geist der jungen Dame und sie dehnte ihren Spazierritt im Walde ungewöhnlich aus. Wo hatte sie denn die großen blauen, aufflammenden Augen, welche dem Volontär Ernst Leonhard angehörten, schon einmal gesehen?! — Diese Frage legte sich Elisabeth immer und immer wieder vor, als sie sinnend durch den Wald ritt. Sie dachte an manchen ihrer zahlreichen Freier, von denen ja auch dieser und jener blaue Augen hatte, aber auf keinen paßten Leonhards Augen ganz und noch weniger sein schönes, männliches von einem mäßig großem dunkelblonden Vollbart umrahmtes Antlitz. Am ähnlichsten sah Leonhard wohl noch dem jungen Baron Curt von Töppen, der sich seit Jahr und Tag ebenso eifrig als erfolglos um Elisabeths Hand bemüht hatte. Aber Curt von Töppen, der verwöhnte Salonprinz, der leichte Lebemann, wie hätte der auch nur auf den Gedanken kommen können, noch das schwere, harte Bergmannshandwerk zu lernen und täglich neun Stunden unter der Erde mit Spießhau, Schlägel und Bohrstange zu arbeiten, auch wenn es gegolten hätte, durch ein Meisterstück der Willenskraft der reichen Erbin zu imponieren, welche wegen ihrer geradezufürst-

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die Hüttenkönigin.



In treuer Obhut.

sechs-
jährige
Eduard,
Lehn-
dich nur
fest an
mich, ich
bringe
dich
schon
durch
Menge,
vielleicht
hilft uns
jemand
und sieht
nach
Mutter,
wenn sie
auf-
wacht!"
Jetzt
standen
die
Kinder
vor
einem
Herrn
und
einer
Dame,

die sich

liebenvoll zu ihnen herabbeugten. "Willst du mitgehen und nach Mutter sehen?" fragte Eduard treuerzig, "wir sind ganz allein und sie schlafst so fest."

Voll Bewegung des Herzens saßte die Dame die Kinder bei der Hand — ihr Mann war schon zum Stationsvorsteher vorausgeeilt, welcher aus der Brieftasche, die er bei der Verstorbenen fand, deren Namen sowie auch den

Sonntag, den 19. April 1891.

Deutscher Reichstag. Die zweite Lesung des Arbeiterschutzgesetzes wird mit der Beratung des sozialdemokratischen Antrages auf Einführung eines vorher zehn, später neun, zuletzt achtstündigen Normalarbeitsstages, sowie auf Einführung einer achtstündigen Arbeitszeit für Bergleute fortgesetzt. Abg. Müllensteyn (natlib.) erklärt, daß ihm die achtstündige Arbeitszeit für Bergleute sympathisch sei. Im übrigen sei aber der achtstündige Arbeitstag ebenso überflüssig wie gefährlich. Abg. Leischner (freil.) lehnt auch den achtstündigen Arbeitstag (einschließlich Ein- und Ausfahrt) ab, weil dann in Wahrheit nur 5 bis 6 Stunden gearbeitet werde. Das könnte die Industrie aber nicht ertragen. Redner ist auch überzeugt, daß die Arbeiter in den sozialistischen Anträgen nur unerfüllbare Vorstellungen erblicken würden. Abg. Dr. Schäder (Gr.) erklärt, das Centrum werde später sich mit dem Maximalarbeitszeit eingehend beschäftigen. Abg. Dr. Barth (freil.) bekämpft den sozialdemokratischen Antrag als einen mechanischen Eingriff in das wirtschaftliche Leben, der unmittelbare und gute Folgen nicht haben könne. Abg. Hartmann (cons.) lehnt den sozialdemokratischen Antrag rundweg ab. Die Arbeitszeit zu regeln, müsse völlig der Industrie überlassen bleiben. Handelsminister von Berlepsch bittet gleichfalls um Ablehnung des Antrages, welcher der Industrie doch gar zu viel zumutete. Außerdem denke kein anderer Industriestaat an die Einführung eines Industrie-Arbeitszeitgesetzes. Deutschland werde also erheblich zu kurz kommen. Nebrigens sei die Mehrzahl der Arbeiter für diese Idee durchaus nicht begeistert. Abg. Auer (Soz.) vertheidigt in belannter Weise den Antrag seiner Partei. Abg. Böttcher (natlib.) meint, der Antrag sei der erste Schritt zu der großen Zwangsausstattung, welche das sozialdemokratische Ideal bilde und woran man nur mit Schaudern denken könne. Nachdem noch Abg. Frhr. v. Stumm (freikons.) gegen den sozialdemokratischen Antrag gesprochen, wird derselbe mit allen Stimmen gegen die Sozialdemokratie abgelehnt und die Weiterberatung des Arbeiterschutzgesetzes auf Sonnabend vertagt.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 18. April 1891.

Gestern hielt der Thierschutzverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Der vom Schriftführer, Herrn Lehrer Höhne, vorgetragene Jahresbericht verbreitete sich in ausführlicher Weise über die Bestrebungen, denen der Verein sich im Interesse der Vögel, d. r. Hühne und Vögel gewidmet und wies darauf hin, wie den Zwecken des Vereins auch durch die Verbreitung von Schriften, sowie durch Prämierung von Thierschützern und Pflegern gedient worden sei. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 145. Der Kassenbericht, erstattet durch Herrn Kaufmann Nördlinger, wies eine Einnahme von 214,99 Mark und eine Ausgabe von 148,60 Mark nach, so daß also ein Kassenbestand von 66,39 Ml. verbleibt. Die Rechnung, welche residirt und für richtig befunden war, wurde dadurch bestätigt und dem Kassier sowohl als dem Schriftführer der Danck der Anwesenden ausgesprochen. Zum schreitenden Gedächtniß des durch den Tod ausgeschiedenen Beiftigers, Herrn Kunstmärtner Siebenhaar, erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Als Vorstand wurden die seitigen Mitglieder wieder erwählt. Es sind dies die Herren Pastor Lauterbach, Vorsteher, Lehrer emer. Ludwig, Stellvertreter, Lehrer Höhne, Schriftführer, Stellmachermeister Kindler, Stellvertreter und Bibliothekar, Kaufmann Nördlinger Kassier. Als Sachverständige wurden gewählt die Herren: Rentier Kosla, Kaufmann Zelder, Landwirt Heidrich, Fuhrunternehmer Stelzer, Schmiedemeister Opitz sen., Landwirt Emil Engelmann und Stadtpräster Leuschner. Bei dem Verbandstage in Sagan soll der Verein durch den Vorstehenden und im Verbinderfall durch den Schriftführer vertreten sein. — Die Versammlung ernannte Frau Baronin von Lützow in Hirschdorf in dankbaren Anerkennung der Verdienste, die sich dieselbe um die Sache des Thierschutzes erworben, einstimmig zum Ehrenmitgliede.

[Bad Warmbrunn im Riesengebirge.] Ungleicherwichtig als die Ankündigung galanter Verstärkungen für das Badepublikum muß jedem leidenden Patienten bei der Wahl des Badeortes die Gewähr der Wiedererlangung seines kostbaren Gutes, der Gesundheit, erscheinen. Das stattliche Heer der Badegäste, die alljährlich durch den Gebrauch der heißen Quellen Warmbrunns dem Leben und dem Berufe wiedergegeben werden, weiß die unvergleichlichen Vorzüge unseres Badeortes, die in der Leidkraft seiner gegen Gicht, Rheumatismus &c. bewährten Thermalquellen, der bedeutenden Höhelage, der schützenden Bergumwallung und des milden Klimes liegen, voll auf zu würdigen. Die landschaftlich so außerordentlich bevorzugte Lage unseres Badeortes hat denselben längst zu einem klimatischen Kurorte ersten Ranges erhoben. Zur bequemeren Erreichung des Bades Warmbrunn wird die bereits im Bau begriffene, den 1. Juli er. den Verkehr übergebene Bahn von Hirschberg nach Warmbrunn dienen; bis dahin kurieren von den nahen Endstationen Reichenau und Hirschberg Post- und Omnibuswagen. — Das jedem Besucher unseres Badeortes von der Auskunftsstelle der Ortsgruppe Warmbrunn des Riesengebirgsvereins (Hofjuwelier Bergmann) gratis zur Verfügung stehende „Verzeichnis der Sommerwohnungen von Bad Warmbrunn“ erläutert behuts Auswahl eines geeigneten Logis die Bühlensachen der Dienstleister, da Preise, Lage, Anzahl der Zimmer &c. in der oben erwähnten Broschüre übersichtlich geordnet sind. — Als neueste von den Besuchern unseres Badeortes gewiss mit Freuden begrüßte Tätigkeit der hiesigen Ortsgruppe des R. G.-B. muß die Errichtung einer reizenden Waldpartie auf dem Weinberg, in nächster Nähe Warmbrunns hervorgehoben werden. — Die umfassende Verstärkung unserer Promenadenanlagen hat bereits in der vorjährigen Saison die Bewunderung aller Kur- und Erholungsgäste hervorgerufen. — Die ohnedies schon als billig bekannten Aufenthaltskosten in unserem Badeort sind besonders bei Beginn der Saison durch auf die Hälfte ermäßigte Kurzäste, billigere Wohnungsmiethe &c.

dazu angethan, das ammuthige Warmbrunn schon Anfang Mai aufzusuchen.

-r. [Turnverein „Vorwärts.“] Nächsten Mittwoch (Festtag) veranstaltet der Turnverein „Vorwärts“ einen Mitgliederausschlag nach Erdmannsdorf. Dasselb wird eine gesellige Vereinigung mit den Mitgliedern des Erdmannsdorfer Turnvereins im Tyroli Gasthof stattfinden. Die rege Beilebung bei den Turnfahrten in den Vorjahren läßt auch für diese Partie mit Bestimmtheit zahlreiche Beilebung der Mitglieder erwarten. Der Abmarsch erfolgt präzise 2 Uhr vom alten Schützenplatz aus.

* [Die Bedeutung des Namens „Schlesien“.] Den unsere Provinz führt, giebt Paulus Cassel in dem neuesten Bande der Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Viele Orte sind nach Cassel genannt nach Bäumen, Büschen und Pflanzen, welche bei ihnen gefunden werden und in deren Mitte sie gegründet waren. Er führt als Beispiel an Hopfgarten, Hopfsberg (von Hopfen,) Nesselthal, Nesselbusch, (von Nesseln,) Schleiz, dessen alte Namen Slawiz, Slawitz, Slowitz, Schlewitz waren, hat den Namen Sliewitz von der Schlehe erhalten, welche (saluvitza) heißt. Auch den Namen Schlesien glaubt Cassel von letzterem Worte ableiten zu können. Er stützt diese Ansicht auf eine Stelle eines Geschichtswerkes des deutschen Geschichtsschreibers Thiemar aus dem 10. Jahrhundert: Diese Stadt Nemoi (Nimptsch) liegt dem Gau Silensi (in pago Silensi) welchem dieser Name von einem sehr hohen und mächtigen Berge gegeben ist und der wegen seiner Größe und Beschaffenheit, weil daselbst heidnischer, verruchter Götzendienst stattfand, von den Eingeborenen hochgefeiert ward". Aus dem Gau (Silensi) ist nun der Name Schlesien entstanden. Unter dem hohen Berg sei der Bobten, Blenc oder Blenz, Schlehenberg zu verstehen. Schlesien hat demnach den Namen von dem Bobten erhalten, der für ein weites Gebiet dieser Provinz ein hervragendes Merkmal ist. In dieser Sache wird der „Deutschen Warte“ weiter geschrieben: Der Name „Schlesien“ wird von dem alten Stamm des Bobtenberges abgeleitet. Derselbe hieß früher „Blenz“ (Ilenns) oder Schlesierberg, die an seinem östlichen Fuße hinstehende Lohe, „Blenza“ (Ilennsa) oder Schlesierfluß, und das ganze Gebiet ringsum „Sleenzane“ (Blehnahne) oder Schlesiergau. Von diesem mittleren Gebiete aus haben dann allmählich auch die übrigen, jetzt zu Schlesien gerechneten Gaue den gemeinschaftlichen Namen erhalten. Ferner schreibt man: das Wort „Schlesien“ ist eine Verkürzung des polnischen Wortes „Schlonsk“. Dieses wiederum ist eine Verkürzung des Wortes (nay) zielonsky (kraj) d. h. grünstes (schönstes) Land. Die hohen, reichbewaldeten Gebirge, die Oder mit ihren zahlreichen Nebenflüssen, sind die Quelle dieses herrlichen Grüns, welches allen übrigen, ehemals polnischen Ländern fehlt!

o. Friedeberg, a. Du., 17. April. In der am Sonntag im Kurhause zu Schwarzbach abgehaltenen Generalversammlung der Ortsgruppe Schwarzbach-Meffersdorf des Riesengebirgsvereins wurde beschlossen, den für das Heufuder projektirten Aussichtsturm, dessen Errbauung seitens des Herrn Grafen Schaffgotsch bereits genehmigt ist, auf der etwas höheren Tafelfichte zu errichten und zwar aus dem Grunde, weil die Tafelfichte die Aussicht sowohl nach Südwesten — den herrlichen Thalessel in Böhmen — als auch nach Norden und Osten freiläßt, während das Heufuder lediglich einen freien Ausblick nach Norden und Südosten gewährt. Selbstverständlich muß der zur Errichtung des Thurmes geeignete Punkt erst noch genau ermittelt werden und ist zu diesem Zwecke eine besondere Kommission ernannt worden. Man hofft, auf der Delegiertenversammlung in Greiffenberg für dieses Projekt allgemeine Zustimmung zu finden.

Vermischtes.

Die Flaggen der Schiffe, welche einst die „deutsche Flotte“ bildeten und 1852 unter den Hammer kamen, befinden sich, wie der Hann. Courier mittheilt, in Detmold. Bis auf einige Exemplare sind diese Flaggen in einer Hand vereinigt; der Neffe des einstigen lippischen Ministers Hannibal Fischer kaufte sie bei der berüchtigten Flotten-Auction, die sein Oheim da nals trotz der Entrüstung des deutschen Volkes ausführte. Der Neffe hat die Flaggen vor der Vernichtung bewahrt. Der jetzige Besitzer ist der Kabinettssekretär a. D. Fischer in Detmold.

Von der russischen Grenze. Zwischen einem Trupp polnischer Auswanderer, welche Nachts auf einem Kahn über die Drewenz fuhren, und russischen Grenzsoldaten, welche dies verhindern wollten, entstand ein Ringen, in Folge dessen der Kahn umschlug und sämtliche Insassen ins Wasser fielen. Zwei Mädchen und ein Knabe ertranken, Kahnführer Müller aus Leibitsch wurde von den Grenzsoldaten halbtodt geschlagen. Die Auswanderer und der schwerverletzte Müller wurden nach der russischen Gerichtsstation Plock gebracht.

Von der afrikanischen Sklavenbörse liegt eine Preisliste vor, wie sie an zwei bedeutenden Börsen-Plätzen für diesen trotz alles und alles noch immer blühenden Handel festgesetzt worden ist. Die beiden Märkte sind die von Anduodi im Lande der Galla und die von Dodossie im Lande Schoa. Am ersten Platze, in Anduodi, wird ein alter Mann mit 16—18 Therestenthalern, eine alte Frau mit 12—14, ein junger Mann mit 20—25, eine junge mit 20—30 und eine jugendliche Schöne mit 40—80 Therestenthalern gehandelt. Hierbei ist zu bemerken, daß der Therestenthaler selbst Schwankungen unterworfen ist, indem er bald zu 5 Frs., bald zu 5½ Frs. gerechnet wird. Wesentlich andere und präzisere Notirungen finden wir auf dem Markte von Dodossie. Dort notirt: ein Knabe, der 1 Meter misst, 18—20 Thaler, ein ebenso großes Mädchen 13—15. Ein Jüngling zwischen 12 und 15 Jahren wird mit 26—28, ein gleichaltriges Mädchen mit 25—26 Thalern gehandelt. Ein 20 bis 24jähriger Mann steht im Preise von 20—30 Thalern, während eine gleichaltrige Frau erst für 38—40 Thalern zu haben ist. Eine jugendliche Schöne ist in Dodossie nicht unter 70—80 Therestenthaler seil, während ein altes Weib schon für 6—7 und ein alter Mann für 8—10 Therestenthalern zu erstehen ist. Auf beiden Märkten hat sich der Brauch eingebürgert, die Schwiegermutter demjenigen als „Beilage“ zuzugeben, welcher ein Ehepaar kauft, während die Schwiegereltern unter der Gruppe „alte Männer“ figuriren und danach auch bezahlt werden.

Handelsnachrichten.

Breslau, 17. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwächerem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm sächs. w. 21,00—21,70—22,00 Ml., gelber 20,90—21,50 bis 21,70 Ml., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stark. Angebot unver., per 100 Kilogr. 17,50—18,20—18,90 feinste Sorte über Notiz bezahlt — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 12,50—13,50—14,50, weiße 16,0—17,00 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 15,3—15,70—16,40 Ml. — Mais gut verkäuflich, per 100 Kgr. 14,90—15,30—15,60 Ml. — Lupinen n. s. Dual. verl. per 100 Kgr. gelbe 8,00—8,80 bis 9,20 Ml., blaue 7,40—8,40—9,00 Ml. — Biden schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11,00—12,00—13,00 Ml. — Bohnen schw. Umtag, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Ml. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14,00—15,30—16,00 Ml. — Victoria 16,00—17,00—18,00 Ml. — Schlaglein behauptet. — Delfaaten ohne Angebot. — Hanfseamen ohne Angebot. 19,00—21,00—23 Ml. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12,00—12,25 Ml., fremder 11,50—11,75 Ml. — Leinuchen gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 15,50—16,00 fremder 13,0—14,00 Ml. — Palmertuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11,75—12,00 Marl. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53,00 Ml., weißer rubig, 40,00—50,00—55,00—65,00 Ml. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Ml. — Tannenklee ziemlich fest, 35—40—42—48 Ml. — Thymothee schwach, 18—20—23 Ml. — Hen per 50 Kilogr. 2,80 bis 2,70 Marl. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—24 Ml.

Großer reeller Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Vorgerücktem Alter zu Folge beabsichtige ich mein großes Lager von

Gold-, Silber- u. Alsenide-Gegenständen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bezw. Einkaufspreisen schnell zu räumen resp. auszuverkaufen, und bitte ich um gütige Beachtung meiner Offerte.

Auf mein großes Sortiment von Ringen und Medaillons mache besonders aufmerksam.

Adolph Lundt,
Goldarbeiter.

Warm aus dem Rauch!

Besondere Delicatesse.

Jeden Abend von 6 Uhr ab: **Holländer Fetteringe, Bücklinge, Sprötten, Flundern, Lachs, Mal, appetitreizende Herring-Pasteten, per Glas 30 Pfennige, Russischen Salat, per Glas 60 Pfennige, reichhaltiges Lager aller anderen Delikatessen, Alles täglich frisch empfiehlt**

Otto Höppner, M. Puerschel's Nachfolger, Pommerscher Laden, Langstr. 18.

Die Cementsteinwaaren-Fabrik von Georg Matthiass & Co. in Friedeberg a. Os.

empfiehlt ihre Fabrikate, als: Krippen mit glasirten Thonschaalen-Einslagen, Cementsteinrohre in allen Dimensionen, Cementfliesen in den neuesten farbenbeständigen Mustern, Dachfalz-Biegeln aus Cementstein als billigste und dauerhafte Dachdeckung, Trottoirplatten, Treppenstufen, Rinnsteine, Brunnendeckel ic. ic. nach Maß.

Musterlager für Hirschberg und Umgegend bei unserem Vertreter Herrn

Julius Jahn in Hirschberg in Schlesien, Speditions- und Kohlengeschäft, Neue Hospitalstraße 8.

Stettiner Pferde-Verloosung.

Ziehung am 12. Mai 1891.

Hauptgewinne:

10 komplett bespannte Equipagen darunter zwei vierspännige und

150 Reit- und Wagenpferde.

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Bankgeschäft

Berlin W., Unter den Linden 3.

complett Afbahren		1 Jagdwagen	mit 4 Pferden
1	Kutschirphaeton	" 4	"
1	Landauer	" 2	"
1	Halbwagen	" 2	"
1	Brougham	" 1	Pferde
1	Halbwagen	" 1	"
1	Herrenphaeton	" 1	"
1	American	" 1	"
1	Dogcart	" 1	"
1	Parkwagen	" 2	Ponies.
ferner:			
10	gesattelte u. gezäumte Reitpferde.		
121	Reit- und Wagenpferde.		
30	complete englische Reitsättel.		
30	vollständige Zauzeuge.		
285	div. Gewinne als: Jagd- u. Scheiben-Gewehre, wollene Pferdedecken, Ledersachen etc.		
80	goldene, 400 silberne Drei-Kaisermedaillen.		
1700	silberne hippologische Münzen.		

**Zwei
tüchtige Bierkutscher
erhalten gegen hohen Lohn dauernde
Stellung in der
Hirschberger Actienbrauerei.**

**Tüchtige Erdarbeiter
bei hohem Lohn, sowie im Accord
werden angenommen am**

**Wasserleitungsbau in
Hirschberg.**

A. Götze & Niedermeyer.

Annahme durch den Bauführer Tille,
Altes Schiephaus.

**Möbel und
Polsterwaren
am allerbilligsten zuhaben bei
Lux, Bapfenstraße 2.**

 **Violinen, Bithern,
Blasinstrumente,
Bieh-Harmonika's
etc.**
am besten u. billigsten
direct von der altenom. Inst. Fabrik,
C. G. Schuster jun.,
255 u. 256 Erlacherstr.,
Markneukirchen (Sachsen.)
Illustr. Cataloge gratis und franco.

Schönheit ist eine Zierde.
Man verlange Prehn's
Sandmandelkleie.

Spitesser, Finnen, Pickeln, Hitzeblätchen, Schuppen, Röthe der Haut, Bartfechten u. A. m. werden durch diese schnell beseitigt.

Vgl. à 60 Pf. und 1 Mt. bei Victor Müller, H. O. Marquardt, Ernst Wecker.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr Müller über das

**gestörte Nerven- u.
Sexual-System**

sowie dessen lokale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmissh wirklich sprechen lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshdlg. in Leipzig.

Berliner Börse vom 17. April 1891.

Geldsorten und Banknoten.

		Zinsfuß.	
10 Frs.-Stücke		16,20	
Imperials		—	
Österr. Banknoten 10 Pf.		174,95	
Russische do. 100 R.		240,4	

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

		Zinsfuß.
Pr. Bd.-Ed. VI. rüdz. 1:5 . .	4 $\frac{1}{2}$	115,25
do. do. X. rüdz. 110 . .	4 $\frac{1}{2}$	110,75
do. do. X. rüdz. 100 . .	4	100,70
Preuß. Hyp.-Befr. Act.-G.-Cert.	4 $\frac{1}{2}$	100,00
Schlesische Bod.-Cred.-Bfdbr. . .	5	—
do. do. rüdz. à 110 . .	4 $\frac{1}{2}$	110,70
do. do. rüdz. à 100 . .	4	100,90

Bank-Actionen.

Breslauer Disconto-Bank	6	104,60
do. Wechsler-Bank	6	102,75
Niederlausitzer Bank	5	—
Norddeutsche Bank	12	147,00
Overlauster Bank	6	114,50
Desterr. Credit-Actionen	9 $\frac{1}{2}$	—

Pommersche Hypotheken-Bank	109,50
Posener Provinzial-Bank	108,60
Preuß. Bod.-Ed. -Act.-Ban	6
Preuß. de Centr.-Bod.-G.	10
Pr. sche Hypoth.-Befr.-A.	8

R. sbanl.	7	143,99
ößische Ban	5	115,90
ößischer Bankverein	5	110,10

Industrie-Actionen.

Erdmannsborser Spinnerei	6 $\frac{1}{2}$	90,25
Breslauer Pferdebahn	6 $\frac{1}{2}$	137,01
Berliner Pferdebahn (große)	12 $\frac{1}{2}$	248,00
ausschweiger Zute	12	121,50
ößische Leinen-Ind. Kramsta	6	129,00

Schlesische Feuerversicherung	3 $\frac{1}{2}$	192,1
Ravensbg. Spin.	11	134,90
Banl.-Discont 3%	—	Lombard-Zinsfuß 4%

Privat-Discont 3%	
-------------------	--

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermann's.

Das achte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das achte Dr. White's Augenwasser à 1 M. von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich achte, welches sich den allgemeinen Weltmarkt erworben hat. Dasselbe kommt in den Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen, mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etikett, Kupfer - Bronze - Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt. Dasselbe ist zu haben in den Apotheken des Herrn G. Röhr in Hirschberg, des Herrn H. Castelsky in Warmbrunn, in der privil. Apotheke des Herrn A. Beyer in Schönau a. K. und bei Herrn O. Helke in Petersdorf.

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

H. Götz & Co., Waffenfabrikanten, Berlin, Seydelstr. 20.
Centralfeuer-Doppelflinten à im Schuss v. M. 34 an, Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23,50, Teschins, Gewehrform, v. M. 6,50 an, Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen und Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25, Büchsenflinten, Schellenbüchsen, Revolver etc. 3 Jahr. Garantie, Umtausch bereitwillig. Nachnahme oder Vorauszahlung. Illustrirte Preisbücher gratis und franco.

Mutter
weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle probeste Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig holen lassen. Es genügt eine Postkarte. Die Zusendung erfolgt gratis und franco.

* [Ein Diebstahl] wurde gestern Nachmittag auf dem Dominium Boberröhrsdorf von einem Arbeiter ausgeführt, der daselbst um Arbeit angeprochen hatte, aber abgewiesen wurde. Da der Diebstahl bald entdeckt wurde, konnte eine Verfolgung des Diebes vorgenommen werden, die auch von Erfolg begleitet war. Der Verfolgte wurde festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

* [Personalnachricht.] Versetzt: Der Richter Schuck zu Priebs an das Amtsgericht zu Schmiedeberg.

* [Stadttheater] Freitag. Unsere

bereiten wollen, aufmerksam. „Aschenbrödel“ ist so recht zum Amusement für die kleine Welt geeignet. Abends findet eine einmalige Aufführung der beliebten, melodischen Millöckerschen Operette „Der Bettelstudent“ statt.

* [Jäger-Concert.] Die Jäger-Capelle veranstaltet morgen Nachmittag im Saale der Felsenkeller-Restaurierung wiederum ein Concert. Das gut zusammengestellte Programm weist Solis für Violine, Clarinette &c. auf. Wie wir hören, werden diese Nachmittags-Concerfe jetzt allsonntäglich stattfinden, und dürfte von Federmann die Gelegenheit mit dem Sonntags-Nachmittags-Svariieren den Besuch eines

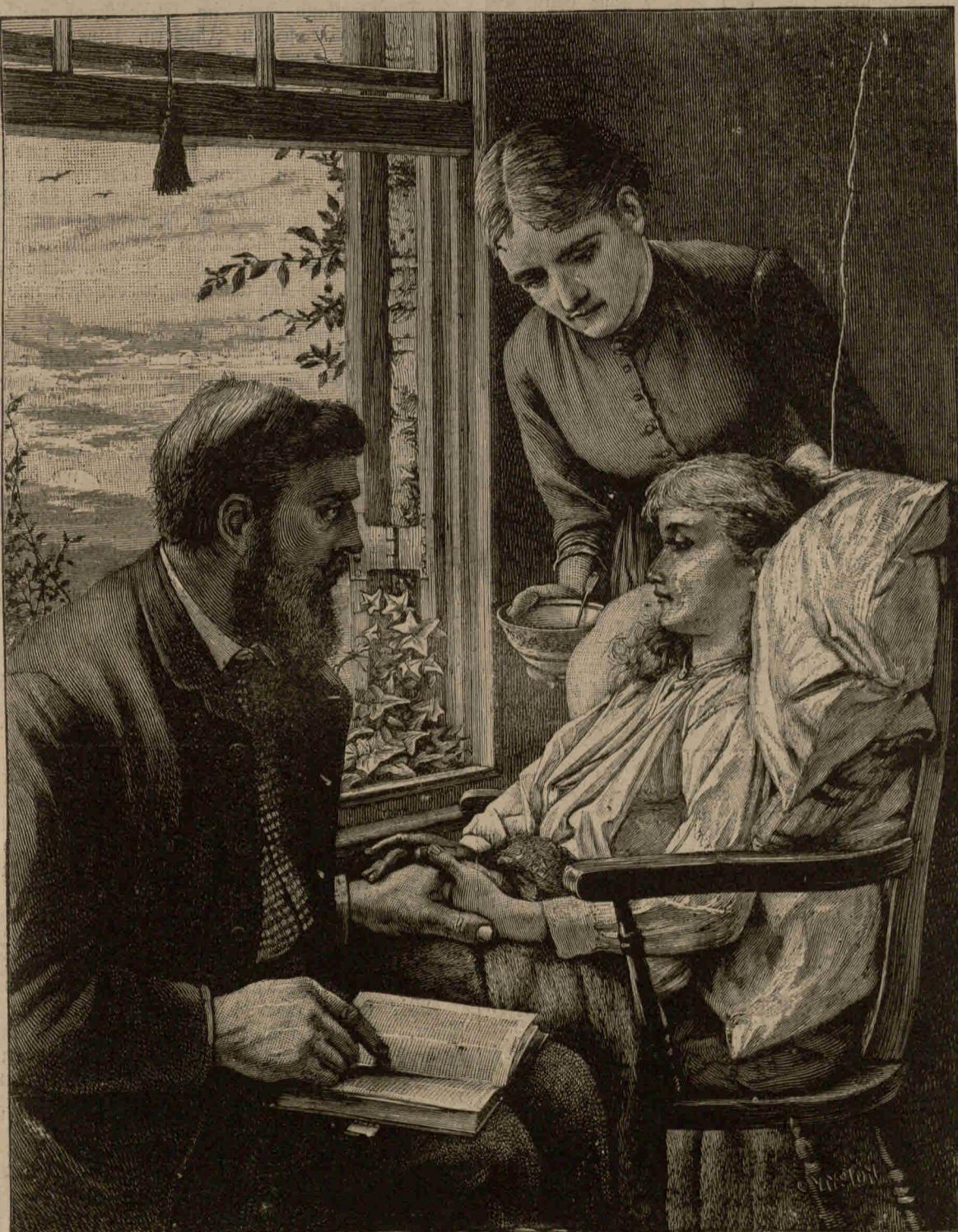
es zu verleihen. Durch einen Knecht des Herrn Hentschel wurde das gefährliche Thier getötet. Durch die Seitens des Kreishierarzes vorgenommene Untersuchung wurde das Vorhandensein der Tollwut festgestellt. Von der hiesigen Polizeiverwaltung ist in Folge dessen eine dreimonatliche Hundesperre angeordnet worden.

X. Waldenburg, 17. April. Der Bergmann Seewald aus Altwasser, welcher auf den Hermsdorfer Schwesterschächten arbeitet, ist dieser Tage bei Ausübung seines Berufes auf schreckliche Weise um's Leben gekommen. Während auf ein gegebenes Zeichen der beladene Wagen den Berg herabrollt, wird der

von einem solchen herabrollten Wagen wurde der p. Lebemenz an die sogenannte Ober- und Unterschenkel ländig zersplittet wurde und aufgab. Die Leiche wurde Tage gefördert und in dæceth gebracht.

April. Ein junges Mädchen, iherin, versuchte zwei Bank zu pressen. Sie legte eine isung vor, die nur geschrieben Bankhäuser im Verkehr mit gedruckter Anweisungen bei Summe auszufüllen war. iher in dem Hause gewohnt, der Geschäftsverbindung besitzt hinter Schloß und Riegel.

7. April. An Blutvergiftung ten Alter die Frau des Ar. hatte einen schlimmen Arm. Er ist in Folge einer offenen eingetreten; denn der Arm zeigte blaue Flecken. Der Arzt hinzugezogen, und gestern ist der Tod ein.



Frühlingshoffen.

Frühlingshoffen, Frühlingshoffen!
Machst so manches Fenster offen.
Bleinlein sehnt sich nach dem Thale,
Kranker nach dem milden Strahle,
Kind will weiße Lämmer sehen,
Wandrer schaut nach fernren Höhen.

Frühlingshoffen, Frühlingshoffen!
Machst so manches Fenster offen,
Aber stillst nicht alles Sehnen,
Trocknest auch nicht alle Thränen,
Läßt viel neue Dornen blühen
Und die Tranerweiden glühen.

Frühlingshoffen, Frühlingshoffen!
Machst auch still mein Fenster offen;
Ich, ich muß auch steh'n und schauen
Fröhlich nach den grünen Auen.
Doch das Herz schlägt jenen Landen,
Wo kein Hoffen wird zu Schanden. w.k.

Der Erste Staatsanwalt.

Restaurateuren
zunge,
ischtücher
diensten.

Berti,
straße 8.

rein , Vorwärts."

Mittwoch (Bußtag) Turn-
h Erdmannsdorf. Ab-
se 2 Uhr vom alten Schützen-

Der Turnrath.

inner- u. Jüngl.-Verein.
(Gr. Gesellenverein).
den 19. April, Abends 8 Uhr im
Referat des Herrn Lehrer Finger:
ter Reihe". Pädagogische Be-
s. Schule und Haus von Köhler.
mon.

1891er Füllungen

Mineralbrunnen sind ein-
id empfiehlt

Apotheke Bahnhofstraße.

Spezial-Geschäft

nes. u. Russ. Thee's
th Ganzert, Promenade 30.

ger, nächterner, solid Mann,

Stellung als Schwimm-

t übernehmen muß, kann sich

Tschörtner,
Hedwigsbad.

Großer reeller Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Vorgerücktem Alter zu Folge beabsichtige ich mein großes Lager von

**Gold
Alsenid**

zu bedeutend herabgesetzt räumen resp. auszuverkaufen.

Auf mein **Medaillons** mache be

Ado

Warm

Beson
Jeden Abend von **Sol
Bücklinge, Spr
appetitreichende Herin
Russischen
reichhaltiges
Alles**
**Otto Höp
Pommersche**

**Die Geme
Georg M**

in Si
empfiehlt ihre Fabrikat
Thonschalen-Einslage
sionen, Cementfliesen
Mustern, Dachfalsz-Bie
dauerhafte Dachdeckun
Rinnsteine, Bru
Musterräder für S
Vertreter Herrn

Juli
in Hirsch
Speditions- und Koh

**Stettiner
Pferde-Verloo**

Ziehung am 12. Mai

Hauptgewinne:

10 complett bespannte
darunter zwei vierspänni
150 Reit- und Was
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10
Liste 20 Pf., empfiehlt und

Carl Hei
Bankgeschäft
Berlin W., Unter den I

2011

**Zwei
tüchtige Bierkutscher
erhalten gegen hohen Lohn dauernde
Stellung in der
Hirschberger Actienbrauerei.**

**Tüchtige Erdarbeiter
bei hohem Lohn, sowie im Accord
werden angenommen am
Wasserleitungsbau in
Hirschberg.**

A. Götze & Niedermeyer.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermann's.

Das achte Dr. White's Augenwasser,
welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen
so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen
Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung
gegeben, wogegen man sich aber schützen
kann, wenn man beim Ankaufe desselben
nur das achte Dr. White's Augenwasser
à 1 M. von Traugott Ehrhardt in Oelze
in Thür. und kein Anderes verlangt, denn
nur dieses allein ist das wirklich achte,
welches sich den allgemeinen Weltruhm er-
worben hat. Dasselbe kommt in den Handel
in länglich vierkantigen Glasflaschen,
mit gebrochenen Felsen.

[Schluß] **Der Goldschmied.** [Nachdr. verb.]

Übersetzung aus dem Dänischen von V. Febr.

Ihr Recht! — Es durchzuckte ihn seltsam und raubte ihm gleichjam die Befriedigung, die er gefühlt. Ihr Recht! — wie waren ihre Augen doch hell und durchdringend! Hätte er sie doch den Kassenschein als ihr Recht behalten lassen, es wäre doch ein sehr vortheilhafter Handel gewesen.

Die Kette wurde wieder hervorgeholt, ebenjo das Schlangenarmband mit den Diamantaugen, das in einem Fach der alten Schatulle aufbewahrt war. Da lagen auch die muschelförmigen Salzfässer und die schöne, alte Streubüchse — lauter Dinge, die ihm die Dame bei früheren Besuchen verkauft hatte.

Zum vierten und wohl nicht zum letzten Mal war die Witwe bei ihm gewesen. „Wenn sie wieder kommt, werde ich den Zahnkronenchein nicht vergessen,“ und damit war dem Gewissen ein Pflaster ausgelegt worden. Aber es half nicht recht; auf dem Grunde seiner Seele nagte etwas.

Einen Augenblick später vernahm man leichte Schritte im Flur, und Ellen trat ein.

„Guten Tag, Großvater!“ still legte sie ihre Bücher auf den Eckstisch.

„Willkommen, Kleine!“ er zupfte scherzend an ihren langen, glänzenden Zöpfen; „num, Kind, was sagte denn der Pfarrer?“

„O, er hat vieles gesagt!“ Ellen kam näher, als möchte sie sich aussprechen. Jetzt erst bemerkte der Großvater, daß sie gemeint hatte. Wie sah sie doch seiner verstorbenen Gattin ähnlich! es waren dieselben guten, lieben Augen.

„Laß hören, Kind!“

„Er sprach von der Liebe des Heilandes, wie er uns kennt und sich nach uns sehnt. Er weiß, wo wir wohnen und blickt geradezu in die Häuser, ja in die Herzen hinein; und er hat uns alle lieb; aber einige liebt er mit Freuden, andere mit Schmerzen, denn er kann uns ja nicht retten, ohne daß wir es wollen, ohne daß wir der Sünde absagen. — Ach, wenn er mich doch nur mit Freuden lieben könnte, aber das kann er nicht, so schlecht wie ich bin!“

„Und wir andern erst!“ sagte Binge mit seltsam verhaltener Stimme.

„Du, Großvater, bist ja so vortrefflich; an dir hat der Herr gewiß immer nur seine Freude.“ Ellen küßte ihm liebevoll und ehrerbietig die Hand, und Thränen fielen auf dieselbe. Dann schlüpfte sie leise hinaus; sie mußte in ihr Kämmerlein, allein mit ihrem Gott sein.

Der alte Mann aber blieb wie angewurzelt stehen. Ihm war zu Muthe wie einem, welcher erwacht und sich am Rande des Abgrundes sieht. Das unverdiente Lob des Kindes hatte ein grettes Streiflicht auf seine Sünde geworfen.

An ihm seine Freude! — ach, was wußte sie? Was hatte der Herr hier alles geschenkt, heute noch.

„Mein Recht,“ hatte sie gesagt, ja auf sie blickte der Herr gewiß mit Freuden. — „Glaubten Sie, ich sei eine Diebin?“ hatte sie frei heraus gesagt — was aber war er gewesen? War das, was er gethan hatte, denn anders als Stehlen?

Er rang die Hände in heftiger Seelenangst. Wie wurden die Erinnerungen doch so lebendig: die Maklerwitwe in der benachbarten Stadt, der kalte Adjunkt und viele andere erhoben sich anklagend wider ihn. „Was soll ich thun? was soll ich thun?“

„So ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder,“ so hatte vor Alters ein Mann gesprochen, als Jesus in sein Haus einfelte. Komme er dasselbe sagen? — wollte er es sagen? wollte er? — ja darauf konne es an, das fühlte er.

„Ich will, Herr, ich will!“

Jetzt stand er wieder vor der Schatulle, und die Sachen wurden wieder hervorgeholt, aber die Berechnung war eine andere, denn jetzt stand er vor dem Angesicht Gottes.

Bald darauf schlug die alte, etwas heiße Wanduhr zwei Schläge, und gleichzeitig wurde das ruhige Gesicht der tauben Dienstmagd in der Thür sichtbar. „Das Essen ist aufgetragen.“

„Schön, Bodil, aber warten wir ein wenig; ich muß erst ausgehen. Es gibt etwas, das in Richtigkeit gebracht werden muß.“

Bodil, welche die Worte nicht verstand, bei Sinn aber erriet, wich scheu zur Seite. Dergleichen war noch nie vorkommen — und wie merkwürdig ihr alter Herr aussah!

Das Feuer brannte lustig in dem vierseitigen Ofen in dem Dachstübbchen der Witwe, und der Kessel röhrt schon zu singen an. Der kleine Olaf lag auf dem Sofa und blickte erwartungsvoll auf den gedeckten Tisch. Er war ein schöner, fünfjähriger Knabe mit krausem Haar und großen braunen Augen. Noch war er ein wenig blass und matt nach einem langwierigen gastrischen Fieber, aber die Krankheit war überstanden, und der Appetit stellte sich mit Macht ein. Die Mutter nickte ihm fröhlich zu und deutete auf das Ei und die große Semmel.

„Erlauben Sie, bitte um Entschuldigung!“ — Goldschmied Binge trat langsam ein. Jetzt war er da, jetzt galt es. Es war wie ein Kampf ums Leben. „Wollen Sie mich anhören, gnädige Frau?“

Sie blickte verwundert auf, sagte aber freundlich: „Gern, aber erst muß ich meinem kleinen Jungen zu essen geben, er hat solchen Hunger.“

Die wenigen Augenblicke, deren sie bedurfte, um die Mahlzeit des Kindes zu bereiten, schienen dem Goldschmied sehr lang.

„Jetzt stehe ich zu Diensten.“

„Sie sprachen vorhin von ihrem Recht, gnädige Frau, und jetzt weiß ich, das es Einen gibt, der sich des Rechts der Witwen annimmt, und dieser Eine ist mir zu stark geworden. Hier ist die Kette wieder. Nein, erschrecken Sie nicht, die dreißig Kronen, die ich Ihnen dafür gab, behalten Sie dennoch; diese Summe kommt Ihnen für die Streubüchse zu. Das war das erste Geschäft, das wir zusammen machten, nicht wahr? Dann kamen die Salzfässer, hier sind zehn Kronen für dieselben, nur Ihr Recht. Und das Armband — das gilt mehr, sagen wir fünfzig Kronen. Gewiß, gnädige Frau, denn die Diamanten sind vom reinsten Wasser. So, jetzt kennen Sie mich! O, daß ich nicht in die Erde sinkte!“

„Sollten Sie in die Erde sinken, Herr Binge, jetzt, da Freude im Himmel ist über Sie?“ Ihr Gesicht strahlte; auch sie führte seine Hand an ihre Lippen.

Freude im Himmel! — welch kostlicher Trost, und zuvor hatte er sich an diesen selben Worten fast geärgert! Aber da dünkte er sich allerdings auch als einen der Neumundneuzig, nicht als den Sünder.

„Du fühlst dich doch wohl, Großvater?“ Ellen stand in der Thür, um ihn zu empfangen. „Bodil hat mich so erschreckt.“

„Vollkommen wohl, niemals fühlte ich mich wohl.“ Als Goldschmied Binge neben seiner kleinen Enkelin an dem gedeckten Tisch stand, überkam ihn ein seltsam fremdes Gefühl, ein Gefühl des Dankes und der Freude. Das Brot wurde ihm von der Hand des Vaters gereicht, nie zuvor hatte er dies so gefühlt. „Gesegnet seien deine Gaben, Herr.“ — er konnte nicht umhin, es zu sagen.

Am folgenden Tage trat der Goldschmied eine Rundreise an. Er kehrte mit leichtem Herzen und leichter Börse zurück, aber von diesem Tage an wurde nicht mehr Zins auf Zins gelegt.

* [Ein Diebstahl] wurde gestern Nachmittag auf dem Dominium Boberröhrendorf von einem Arbeiter ausgeführt, der daselbst um Arbeit angebrochen hatte, aber abgewiesen wurde. Da der Diebstahl bald entdeckt wurde, konnte eine Verfolgung des Diebes vorgenommen werden, die auch von Erfolg begleitet war. Der Verfolgte wurde festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

* [Personalnachricht.] Versetzt: Der Ge richtsvollzieher Schuck zu Priebus an das Amtsgericht zu Schmiedeberg.

* [Stadttheater.] Freitag: „Unsere Frauen“, Lustspiel von Moser und Schönthan. Der zweite Moser-Abend in dieser Saison brachte uns das fünftägige Lustspiel „Unsere Frauen“, und die überaus heisfällige Aufnahme dieses lustigen Werkes lässt darauf schließen, daß das Publikum dankbar für die Vorführung der Geistesprodukte unseres schlesischen Landsmannes ist. Den Inhalt des oft gezeigten Stücks als bekannt voraussehend, wollen wir heute nur der Darstellung das Wort reden. Die Palme des Abends gebührt Herrn Hoffmann, der als Lohndienner Pfeffermann das Publikum zu anhaltender Heiterkeit hinriß; ganz besonders komisch wirkte er als Pseudo-Geheimrat Schulze. Herr Calm gab den Pantoffelhelden Dorn mit der ihm eigenen gewandten Charakteristik und Frau Wehn, die Krone aller Schwiegermutter — wir geben es ihr schriftlich — bot eine vorzügliche Leistung. Die beiden Geschäftsinhaber der Firma Stein und Dilberg wurden von den Herren Demme und Nierke recht wirksam gegeben. Die Damen Eckert, Müller und Calm, sowie die Herren Vogelreuter und Siglock lösten ihre Aufgaben ganz vortrefflich und als Köchin Ulrike war Fr. Kurde ohne Tadel. Das weniger zahlreich als sonst erschienene Publikum spendete reichen, wohlverdienten Beifall. — Auf die morgen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, stattfindende Kindervorstellung „Aschenbrödel“ machen wir alle diejenigen, welche ihren Kindern eine herzliche Freude

bereiten wollen, aufmerksam. „Aschenbrödel“ ist so recht zum Amusement für die kleine Welt geeignet. Abends findet eine einmalige Aufführung der beliebten, melodischen Millöckerschen Operette „Der Bettelstudent“ statt.

* [Jäger-Concert.] Die Jäger-Capelle veranstaltet morgen Nachmittag im Saale der Felsenkeller-Restaurierung wiederum ein Concert. Das gut zusammengestellte Programm weist Solis für Violine, Clarinette &c. auf. Wie wir hören, werden diese Nachmittags-Concerfe jetzt allsonntäglich stattfinden, und dürfte von Federmann die Gelegenheit mit dem Sonntags-Nachmittags-Spaziergang den Besuch eines Concertes verbinden zu können, mit großer Freude aufgenommen werden.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Ein Portemonaie mit über 2 Ml. Inhalt unter der Butterlaube und ein wertvoller Ring vom Concert-hause bis zur Berndtenstraße. — Entlaufen: Ein schwarzer Dachshund Schmiedebergerstraße 15.

n. Warmbrunn, 17. April. In der heutigen Gemeindevertretungs-Sitzung wurde der vom Gemeindevorstand für das Jahr 1890/91 aufgestellte Etat, der in Einnahme und Ausgabe mit 22100 Ml. balancirt, genehmigt. Ferner erklärte sich die Gemeindevertretung mit einer einmaligen Entschädigung von 300 Ml. für dauernde Verwaltung und Unterhaltung der Wege, welche durch den Eisenbahnbau Hirschberg-Petersdorf verändert werden, einverstanden. — Der zweite Bewerber um die hiesige vakante Pastorstelle, Herr Pastor Reichard aus Parchwitz, wird Sonntag Vormittag seine Probepredigt halten.

f. Greiffenberg, 17. April. Am Mittwoch ist in der Hentschel'schen Besitzung in Wiesa ein fremder, von der Tollwuth besallener Hund getötet worden. Derselbe hatte Tags zuvor auf dem Wege von Greiffenberg nach Ober-Wiesa ein Kind des Schuhmacher-Meisters Thamm angefallen, welches sich auf die Erde hinwarf, um das Gesicht vor den Bissen des Tieres zu schützen. Der Hund zerrte das Kind nur einige Male an den Kleidern hin und her, ohne

es zu verlegen. Durch einen Knecht des Herrn Hentschel wurde das gefährliche Thier getötet. Durch die Seitens des Kreisthierarzes vorgenommene Untersuchung wurde das Vorhandensein der Tollwuth festgestellt. Von der hiesigen Polizeiverwaltung ist in Folge dessen eine dreimonatliche Hundesperrre angeordnet worden.

X. Waldenburg, 17. April. Der Bergmann Seewald aus Altwasser, welcher auf den Hermendorfer Schwesterschächten arbeitet, ist dieser Tage bei Ausübung seines Berufes auf schreckliche Weise um's Leben gekommen. Während auf ein gegebenes Zeichen der beladene Wagen den Berg herabrollt, wird der leere hinaufgezogen. Von einem solchen herabrollenden mit Kohle gefüllten Wagen wurde der p. Seewald mit solcher Behemen an die sogenannte Orgel gequetscht, daß der Ober- und Unterschenkel des rechten Beines vollständig zerplattet wurde und der Arme seinen Geist aufgab. Die Leiche wurde mittelst eines Korbz zu Tage gefördert und in das hiesige Knappshaftslazareth gebracht.

β Liegnitz, 17. April. Ein junges Mädchen, die Tochter einer Wäscherin, versuchte zwei Bankhäuser um je 400 Ml. zu prellen. Sie legte eine gefälschte Zahlungsanweisung vor, die nur geschrieben war, während sich die Bankhäuser im Verkehr mit der mißbrauchten Firma gedruckter Anweisungen bediente, auf denen nur die Summe auszufüllen war. Das Mädchen hatte früher in dem Hause gewohnt, und war dadurch mit der Geschäftsverbindung bekannt geworden. Sie sitzt hinter Schloß und Riegel.

* Schwedt, 17. April. An Blutvergiftung starb gestern im kräftigsten Alter die Frau des Arbeiters Reimann. Sie hatte einen schlimmen Arm bekommen; wahrscheinlich ist in Folge einer offenen Wunde Blutvergiftung eingetreten; denn der Arm schwoll erheblich an und zeigte blaue Flecken. Der Arzt wurde leider zu spät hinzugezogen, und gestern trat gegen Abend plötzlich der Tod ein.

Konkursverfahren.

Neben das Vermögen des Auctionator Ferdinand Taeuber und dessen Ehefrau Johanna geb. Irmer zu Hirschberg ist heute am 15. April 1891, Nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann Louis Schultz hier.

Anmeldefrist: bis zum 6. Juni incl. Erste Gläubiger-Versammlung den 25. Mai 1891, Vormittags 10 Uhr Priesterstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 22 eine Treppe hoch.

Allgemeiner Prüfungstermin den 15. Juni 1891, Vormittags 10 Uhr. Anzeigefrist: bis zum 15. Mai incl. Hirschberg, den 15. April 1891.

Kettner,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts II.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute bei der unter Nr. 672 eingetragenen Firma: Carl Oscar Galle's Nachfolger, Robert Lundt zu Hirschberg in Spalte 4 vermerkt worden:

„Die Firma ist erloschen, das Handelsgeschäft wird von dem Käufer desselben, dem Kaufmann Paul Hoffmann unter dessen eigener Firma fortgeführt.“

Demnächst ist unter Nr. 794 die Firma: Paul Hoffmann zu Hirschberg und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Hoffmann hier selbst eingetragen worden. Hirschberg, den 15. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der am 29. December 1875 zu Berbisdorf geborene Stellenbesitzersohn Carl Klemm ist am 13. cr. verhaftet und damit meine Bekanntmachung vom 12. cr. erledigt. I. J. 476/91. Hirschberg, den 17. April 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Rohrlegungs-Arbeiten für die neue städtische Wasserleitung werden von heute ab in der Schützenstraße und demnächst in der Bahnhof- und Schildauerstraße in Angriff genommen. Die diese Straßen passirenden Personen und Fuhrwerke &c. haben den Anordnungen der städtischen Aufsichtsbeamten unweigerlich Folge zu leisten.

Hirschberg, den 16. April 1891.

Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung.

Gesucht 50 bis 60 Kiesgruben-Arbeiter für die Kiesgrube bei Hartau gegen einen täglichen Lohnztag von 1 Ml. 70 Pf. Meldung hat beim Bahnmester Haseloff — Bahnhof Hirschberg zu erfolgen.

Hirschberg, den 15. April 1891.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Zur Führung der umfangreichen Postagentur hier wird gesucht eine alleinstehende ältere Frau oder ein eben solcher Mann. Wohnraum, Heizung und 480 Ml. jährlich.

Dominium Matzdorf bei Reibnitz.

Fabrik-Depot.

Concurrenz-Café

1 Pf. 60 Pfennige,

Gesundheits-Café

gelbe Bäckerei à 165 Gramm,
100 Pack Ml. 6,50 pf. francs Haus
empfiehlt

Otto Höppner,

M. Puerschel's Nachflgr.,
Langstr. Nr. 18.

Die von Herrn Täuber innegehabte
große Remise 7½ Meter breit und
9 Meter lang parterre und eine Etage ist
per 1. Juli cr. zu vermieten.

Langstraße Nr. 1.

Den Herren
Hotel-, Logirhaus-Besitzern u. Restaurateuren
empfehle ich meine
**Bettleinen, Tischzeuge,
Handtücher und Wischtücher**
zu billigen Preisen.
Muster stehen gern zu Diensten.

F. W. Alberti,

Hirschberg i. Schl., Bergstraße 8.

Stadttheater Hirschberg.

Sonntag, den 19. April cr.

— Nachmittags 4 Uhr, —

einmalige Kinder-Vorstellung.

Aschendorf.

Märchen mit Gesang u. Tanz in 5 Acten.

Abends 8 Uhr.

Der Bettelstudent“.

Operette in 3 Acten.

Montag, den 20. April,

Durch die Intendantz.

Preislustspiel in 5 Acten.

Felsenkeller-Restaurierung.

Gr. Nachmittags-Concert

von der Capelle des Jäg.-Bak. von Neumann

(1. Schl.). Ar. 5.

Aufang 4 Uhr. Eintrittsgeld und Karten wie

bekannt.

Programm u. A.: Concert für Violine,

Solo für Clarinette &c. &c.

Nach dem Concert: Bass.

Fr. Kalle, Rgl. Musikdirigent.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 19. April, Vormittags

10 Uhr, Gottesdienst in Cunnersdorf: Predigt

Gerr Pastor Lauterbach.

Turnverein „F“ Vorwärts.“

Nächsten Mittwoch (Bußtag) Turnfahrt nach Erdmannsdorf. Abmarsch präzise 2 Uhr vom alten Schützenplatz aus.

Der Turnrath.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.

(Ev. Gesellenverein). Sonntag, den 19. April, Abends 8 Uhr im „Schwert“, Referat des Herrn Lehrer Finger: „Aus bunter Reihe“. Pädagogische Beobachtung aus Schule und Haus von Köhler. Gäste willkommen.

Frische 1891er Füllungen natürlicher Mineralbrunnen sind eingetroffen und empfiehlt

Hirsch-Apotheke Bahnhofstraße.

Spezial-Geschäft

für Chines. u. Russ. Thee's bei Elisabeth Ganzert, Promenade 30.

Ein fleißiger, nächtner, solid Mann, welcher die Stellung als Schwimmlehrer mit übernehmen muß, kann sich melden bei

R. Tschörtner,
Hedwigsbad.

G. A. Milke hat die größte Auswahl.

G. A. Milke besitzt die reizendsten, geschmackvollsten Sachen.

G. A. Milke führt nur die reellsten, besten Qualitäten.

G. A. Milke verkauft zu anerkannt billigsten Preisen.

Bahnhofstraße 9. **Hirschberg.** Bahnhofstraße 9.

G. A. MILKE,

Größte Fabrik und colossales Lager eleganter Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben.

Von langen, mit grosser Geduld ertragenen Leiden erlöst, entschließt sanft im Herrn heut Nachmittag 4 $\frac{1}{4}$ Uhr im Alter von beinahe 82 Jahren unser innigstgeliebter, guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel der

Cantor emer.

Ernst August Seifert

Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tief betrübt an

Hirschberg i. Schl., den 17. April 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag Nachmittag 4 $\frac{1}{4}$ Uhr auf hiesigem Gnadenkirchhofe.

Größte Auswahl am Platze!

Unser Lager

Schwarzer Tuche und Satins

sowie Sommerstoffe neuester Muster

zu Herren-Anzügen, Bekleidern und Paletots, von nur reellen Qualitäten, ist durch bedeutende Einkäufe sehr reichhaltig assortirt und empfehlen dasselbe unter allerbilligster Preisberechnung einer gütigen Beachtung.

J. Berkowitz & Co.

Langstraße 1, Parterre und I. Etage.

Blechwaren, Garne und Webereien
besorge wie seit 35 Jahren bestens unter Garantie.
Leinen, Tischzeuge, Handtücher und Taschentücher ic.
empfehle und versende billigst; auch tausche reinen Flachs gegen Waaren um.
Friedr. Emrich in Hirschberg.

Extra starkes
Haus- und Küchengeschirr

eigenes Fabrikat, sowie alle Arten

Lampen, Laternen als:

Haus-, Stall-, Wagen- und Equipagenlaternen
empfiehlt zu zeitgemäß billigen Preisen

W. Kutschera's Bau- und Geräthschaftsklempnerei,
Katholischer Ring.

Reparaturen schnell und billig.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böhheim in Hirschberg.

Wegen Umbau
Großer Ausverkauf

bei
A. Herrmann, Porzellan- und Glas-Handlung,
gegenüber Hotel „3 Berge.“

Neue Bettfedern

und Daunen, staubfrei, vorzüglich füllend, fertige Gebett-Betten, fertige Bettwäsche, als Inletten, Bezüge, Betttücher, Inlett- und Züchen-Leinwand, sowie große dauerhafte Strohsäcke empfiehlt in größter Auswahl allerbilligst

Frau Auguste Sagawa, Bettfedern Handlung,
Markt 15.



Generalversammlung
des Vereins für Geflügelzucht.

Dienstag, den 21. April, Abends 8 Uhr, im Schwarzen Adler.
Jahresbericht. Rechnungslegung. Vorstandswahl.

Druck von J. Böhheim Hirschberg.

Hierzu drei Beiblätter.